

Der Lübecker Volksbote erscheint am Freitag
mittags jeden Werktag. Abonnementpreis
mit Illustr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus
pro Woche — Montag bis Sonnabend —
10 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40
Fernruf { 005 nur Redaktion
 { 020 nur Geschäftsstell.



Anzeigenpreis für die achteckige Zeile
über dem Raum 25 Reichspfennige
auswärtige 30 Reichspfennige. Verfam-
lungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen
10 Reichspfennige. Reklamen 20 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Fernruf { 020 nur Geschäftsstelle
 { 005 nur Redaktion

Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 94

Freitag, 23. April 1926

33. Jahrgang

Cäsar Mussolini

„Italiens Erbschaft“

Dr. L. Lübeck, 23. April.

Mussolini berauscht sich und die Seinen mit dem Wort: Rom, unsere Mutter, war einst die Herrscherin über das Mittelmeer. Wir sind Roms Erben! Unser Ziel und unser Zweck liegen also klar vor uns!

Benito Mussolini ist nicht zufrieden mit dem schwarzen Feg der Faschisten, um seine glänzende Glorie zu verdecken; er zeigt nach dem Lorbeer Cäsars. Dessen Cäsars, der in seinen Mannesjahren an Ruhm und Glanz dieser Welt verzweifelte, der sämtliche Siegesblätter in seinem Lorbeerkranz dem Schicksal darbot, um dafür die Locken und den Glauben seiner Jugend einzukaufen.

Mussolini ist noch nicht so weit. Einstweilen kopiert er noch den jungen Cäsar, den Eroberer Galliens, den Diktator über die römische Weltmacht. Er kopiert ihn. Alles Kopierte hat etwas von einer Komödie an sich. Und selbst die besten Freunde des italienischen Heldenherzogs werden einstweilen von dem unangenehmen Stachel gezwängt, daß der Komödie Taten folgen müssen, damit der ganze Neu-Rom-Kummel nicht zu einer grotesken Farce ausarte. Um besten weiß das Mussolini selbst. Er weiß, daß klugvolle Worte bezaubern, aber auch verpflichten. Und er hat sich danach zu allerlei verpflichtet.

Am besten stellt man sich den guten Benito Mussolini als Napoleonarsteller vor. Wie er mit düsterem Blick auf dem Monte Gianicolo steht, am Fuße des Garibaldi-Denkmal, und Ausschau hält nach den fernen Horizonten. Und in seinem durch glänzende Ankündigungen gepfeiften Hirn die Frage wagt: Wo sind die Herrlichkeiten des alten Rom?

Er steht im Meer die Felsen auftragen von Gibraltar, von Malta, von Cypern. Sie beherrschen das Mittelmeer, aber auf ihren Zinnen weht die Flagge Englands. Er fühlt die fernen Küsten Afrikas. Die alten Küstentafel von Marokko, Algerien und Tunis, die einst die Korjaren auswandten zum Seeraub, drohen immer noch über die tiefblau spielende See. Aber auf ihnen blühen französische Bajonette. Nur irgendwo im Hintergrund, da glüht auf flachem Strand die grelle Sonne im trockenen Sand, öde, unfruchtbar wehen die Dünen. Vermisch liegen einige Hütten zwischen einsamen Palmen — da ist die Flagge Savoyens aufgezogen. Magerer Kamele, sonst nur an den Anblick der weißen Wüste gewöhnt, bestaunen verständnislos das helle Grün, das leuchtende Rot des flatternden Lufes. Das ist Tripolis!

Nein, Italien hat nicht viel gerettet von der stolzen Mittelmeerwelt Roms. Alles Große und Wertvolle haben andere Mächte sich angeeignet. Diese anderen Mächte machen Italien den Platz an der Sonne streitig. Sie sind Mussolini im Wege. Aber sie sind nicht so machtlos wie Oesterreich oder Griechenland.

Deshalb beschließt der Erbe Cäsars zunächst eine Tat, die ungefährlich ist. Er läßt die italienische Flotte alarmieren, arrangiert für sich einen Triumphzug und fährt nach — Tripolis. Zuvor hält er eine Rede, daß Italiens Zukunft auf dem Wasser liege — dann schießt ihm eine alte Jungfer ein Loch in die Nase — dann geht die Reise planmäßig vonstatten.

In Tripolis wohnen ungefähr jowiele Italiener wie in Odessee Deusch. Dazu die doppelte Anzahl Araber. Mussolini hatte also bald jedem seiner überseeischen Untertanen die Hand gedrückt. Womit er in Afrika das Seine getan hat und nach Rom zurückfährt. Die Reise hatte nur einen sichtbaren Erfolg: das weiße Pestplaster auf Benitos Nase. Im übrigen blieb alles beim alten.

Na, ganz so zwecklose Spazierfahrten macht selbst Mussolini nicht. Die Tripolisreise erregte nicht umsonst die Aufmerksamkeit der ganzen Welt. Das italienische Panzergeschwader rauschte durch das Mittelmeer, nicht um Tripolis zu besuchen, sondern um die Machtansprüche des Faschismus zu verkünden. Das Nachbarland von Tripolis heißt Tunis. Tunis ist groß und fruchtbar. Dieses Tunis ist zwar französisch, aber es wohnen dort rund 100 000 Italiener neben höchstens 20 000 Franzosen. Und Italien schielte jahrelang voll Begehrlichkeit nach den tunesischen Gefilden. Aber Frankreich kam ihm zuvor und annektierte 1881 Tunis mit kurzem Handstreich.

Die französische Presse ist nicht schlecht nervös ob dieser Drohung Mussolinis. Sie sieht in der Ferne schon ein italienisch-deutsches Bündnis, um Frankreich die Gurgel zuzudrücken.

Aber Mussolini hat noch ein Eisen im Feuer: Abessinien! Italien hat sich in den neunziger Jahren in dem abessinischen Bergland die Finger verbrannt. Mancher wird sich der italienischen Niederlage bei Abua im Jahre 1896 noch erinnern. Das faschistische Italien hält die Zeit für gekommen, die damalige Scharte wieder auszuwechen. Das öde Somaliland soll ihm Sprungbrett zu neuen Eroberungszügen sein. Hat es sich darüber mit England verständigt? In den abessinischen Alpen entspringt der blaue Nil. Der blaue Nil spendet die Wasser für die ungeheuren Stauwerke von Assuan. England zeigt deshalb einen starken Appetit auf den abessinischen Nordwesten. Frankreich ist auch darüber sehr nervös. Sollte es englisch-italienische Pläne geben, die Frankreich drücken sollen?

Mit einem Wort: Mussolini ist unberechenbar. Er spielt in Italien Cäsar. Er fühlt sich als Verwalter der römischen Erbschaft. Er hat sich mit großen Worten festgelegt. Er ist der Gefangene seiner eigenen Phrasen geworden. Er muß weiter — weiter! Die Welt muß sich auf Abenteuer gefaßt machen, auf Ueberraschungen, auf Gefahren!

Die Jahrzehnte vor dem Kriege stehen für die Geschichte im Zeichen Wilhelms. Die Jahrzehnte nach dem Kriege werden vielleicht im Zeichen Mussolinis stehen.

Finanzausgleich und Wahlrecht

von
Dr. P. Hertz, M. d. R.

Die Steuerreform vom August 1925 hat dem deutschen Steuersystem eine neue materielle Grundlage gegeben. Es gelang damals aber nicht, gleichzeitig die Verteilung des Steuerertrags zwischen Reich, Ländern und Gemeinden für eine längere Zeit zu regeln. Die beschlossene Zwischenlösung läuft am 31. März 1927 ab. Rechtzeitig vorher, spätestens also im Herbst 1926, muß das Problem des Finanzausgleichs nochmals zur Entscheidung gestellt werden. Bei dieser Neuregelung aber handelt es sich nicht nur um einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Steuergläubigern um die Höhe ihres Anteils. Die endgültige Regelung des Finanzausgleichs ist vielmehr eine politische Frage von größter Bedeutung. Sie steht im Zusammenhang mit den Problemen des Einheitsstaates, der Verwaltungsreform, der Selbstverwaltung und der Selbstbestimmung.

Die Ziele in diesem Kampfe sind daher ganz verschieden. Während die Föderalisten die Absicht haben, durch die Neuregelung des Finanzausgleichs den Ländern größere Befugnisse zu verschaffen, gehen die Unitarier von der Absicht aus, den Finanzausgleich zu benutzen, um die zweckmäßigste und billigste Verwaltung der öffentlichen Aufgaben durchzuführen. Ueber die Wege zu diesem Ziele gibt es natürlich in beiden Lagern Meinungsverschiedenheiten. Sie werden vergrößert durch die Ungewißheit über die materiellen Auswirkungen jeder Neuregelung. Jede Neuregelung setzt nämlich die Kenntnis der tatsächlichen finanziellen Verhältnisse von Ländern und Gemeinden in den letzten Friedensjahren und in den ersten Jahren nach der Stabilisierung voraus. Diese Kenntnisse aber müssen erst durch umfangreiche statistische Vorarbeiten geliefert werden. Auch dürfte das Urteil im einzelnen wesentlich abhängen von dem Ergebnis der ersten ordnungsmäßigen Veranlagung der Besitzsteuern und der Durchführung der einheitlichen Bewertung von Vermögenswerten durch das Reichsbewertungsgesetz. Vor Ende dieses Jahres sind diese Ergebnisse aber nicht zu erwarten.

Trotzdem ist es notwendig, den Hauptstreitpunkt rechtzeitig zu erörtern. Ueber weisungssystem oder Zuschlagssystem, das ist der große Gegenstand, dem im Augenblick alle anderen Erwägungen untergeordnet werden. Solange die Neuregelung des Finanzausgleichs noch in weiter Ferne stand, schien es, als ob die Front der Anhänger des Zuschlagssystems völlig einheitlich sei. Je näher man jedoch der praktischen Lösung des Problems kommt, umso deutlicher werden die großen Gegensätze. Während die Länder und Gemeinden von der Absicht ausgehen, durch das Zuschlagssystem eine größere Selbstständigkeit und Beweglichkeit zu erhalten, wollen die Unternehmer das Zuschlagssystem, um die Steuerlasten allgemein zu vermindern und sie den minderbemittelten Volksschichten in noch höherem Maße als bisher aufzubürden. Aus diesem Gegensatz erklärt sich die Tatsache, daß Länder und Gemeinden ein unbeschränktes Zuschlagsrecht verlangen. Die Unternehmer dagegen lehnen das unbeschränkte Zuschlagsrecht schroff ab.

Das geschieht aber nicht nur aus finanziellen Erwägungen. Ebenso wichtig sind die politischen Gründe, von denen begreiflicherweise das Unternehmertum nicht gern spricht und die infolgedessen bisher auch nicht die gebührende Beachtung gefunden haben. Dem Unternehmertum ist das allgemeine Wahlrecht in den Gemeinden ein Dorn im Auge. Am liebsten würde man zum Dreiklassenwahlrecht zurückkehren. Da das aber angesichts der politischen Verhältnisse ausgeschlossen erscheint, wird der Gedanke vertreten, das Wahlrecht in der Gemeinde müsse von der Steuerleistung abhängig gemacht werden. Bereits vor Jahresfrist hat der volksparteiliche Abgeordnete von Kardorff solche Absichten propagiert. Er vertrat sie mit dem Gesichtspunkt, in den Gemeinden handle es sich fast ausschließlich um eine Vermögensverwaltung. Diese könne man doch aber nicht in die Hände derjenigen legen, die kein Vermögen hätten und die hierdurch in die Lage veretzt würden, über das Vermögen anderer zu bestimmen.

Da der Widerstand, den der Kardorffsche Vorschlag fand, die Reaktionen belehrt hat, daß jede direkte Einschränkung des Wahlrechts in den Gemeinden auf außerordentlich große Schwierigkeiten stößt, ist man neuerdings entschlossen, dem allgemeinen Wahlrecht in den Gemeinden auf indirektem Wege zu Leibe zu gehen.

Als geeignetes Mittel hierfür erscheint diesen Herrschaften die Neuregelung des Finanzausgleichs. Unter der Herrschaft des allgemeinen Wahlrechts bestimmt die Gesamtheit der Bürger Höhe und Art der Leistungen der Gemeinde. Durch den Finanzausgleich will man dieses Recht schmälern und durch Auferlegung von Steuerlasten auch auf die Minderbemittelten die Wirkung des allgemeinen Wahlrechts ausschalten.

Man kann im Augenblick davon absehen, im einzelnen die Haltlosigkeit der Behauptung nachzuweisen, daß die Steuern in den Gemeinden durchweg von denen beschlossen werden, die sie nicht zu entrichten haben. Noch immer spielen auch bei den Gemeindefinanzen die Einnahmen aus

Gegen das Aufwertungs-Volksbegehren

Der Entwurf der Reichsregierung

Die Reichsregierung hat am Donnerstag den angekündigten Entwurf eines zweiten Gesetzes über den Volksentscheid der Öffentlichkeit übergeben. Er lautet:

Der Reichstag hat das folgende Gesetz

Gesetz

beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind:

Artikel 1.

Das Gesetz über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 (Reichsgesetzbl. S. 790) enthält im § 1 Abs. 2 folgenden neuen Satz 2: „Als Gesetze im Sinne dieser Vorschrift gelten auch Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln.“

Artikel 2.

Ueber ein Gesetz zur Aenderung oder Aufhebung dieses Gesetzes kann nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen.

Artikel 3.

Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tag in Kraft.

In der

Begründung

des Entwurfs heißt es: „Nach dem Reichsrecht ist der Weg der Volksentscheidung insofern beschränkt, als über den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Besoldungsordnungen nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen kann (Art. 73 Abs. 4 der Reichsverfassung und § 1 Abs. 2 des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921, Reichsgesetzbl. S. 790). Damit sind auch Gesetzentwürfe der bezeichneten Art dem Antrag auf

Vollentscheid nach Art. 73 Abs. 2 der Reichsverfassung und dem Volksbegehren nach Art. 72 Abs. 3 Satz 1 der Reichsverfassung (Volksinitiative) entzogen. Dies geht aus den Beratungen der Nationalversammlung (Protokolle des Verfassungsausschusses S. 296, 310, 312) hervor, wird in der staatsrechtlichen Literatur übereinstimmend angenommen und entspricht auch der bisherigen Praxis der Reichsverwaltung.

Haushaltsplan, Abgabengesetze und Besoldungsordnungen sind der Volksinitiative entzogen worden in der Erwägung, daß bei Gesetzen finanzieller Natur es nicht schwierig sei, aus den Reihen der unmittelbar betroffenen Interessenten die erforderliche Zahl von Unterschriften zu erhalten, und daß derartige Gesetze auch nicht aus dem Zusammenhang mit dem gesamten Steuer- und Wirtschaftsplan herausgenommen werden könnten (vgl. Protokoll des Verfassungsausschusses S. 310 bis 312). Der Bestimmung liegt der Gedanke zugrunde, daß nicht ein Teil der Volksgemeinschaft die Initiative ergreifen soll, um zumungunsten des anderen Teiles über die Verteilung wirtschaftlicher Lasten Bestimmung zu treffen.

Infolge der Geldentwertung ergab sich die Notwendigkeit, die vor und während der Geldentwertung begründeten Rechtsverhältnisse im Aufwertungsgebiete und im Gesetze über die Ablösung öffentlicher Anleihen im Zusammenhang zu ordnen sowie im Finanzausgleichsgesetz eine neue Grundlage für die öffentlichen Haushalte zu schaffen. Der Gesamtkomplex dieser Gesetze bildet die Grundlage nicht nur für die öffentliche Wirtschaft; er bedingt maßgebend den Haushalt des Reiches, der Länder und der Gemeinden, den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden wie überhaupt das gesamte öffentliche Finanzwesen. Er ist insbesondere auch die Grundlage unserer Währung. Solche Gesetze müssen, wenn nicht die ganze deutsche Wirtschaft ershüttert werden soll, dem Reichshaushaltsplan und den Abgabengesetzen gleichgestellt werden. Bei sinngemäßer Auslegung des Art. 73 Abs. 4 der Reichsverfassung müssen daher Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln, hinsichtlich der Volksinitiative den gleichen Bestimmungen unterworfen sein wie Gesetzentwürfe, die den Haushaltsplan, die Regelung der Abgaben oder die Besoldung unmittelbar zum Gegenstand haben.“

Das Fürstentkompromiß abgelehnt

Allgemeine Verwirrung!

Der Rechtsausschuß des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung des Kompromißgesetzes zur Fürstenabfindung fort. Dabei wünschte zunächst Abg. Hahnemann (Dtn.) eine Ausnahmebestimmung für Baden, wonach das Sondergericht auch vom großherzoglichen Haus angesetzt werden könne, obwohl in Baden eine endgültige Regelung getroffen ist. Demgegenüber wies Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) darauf hin, daß die Deutschen am Tage zuvor an dem Antrag der Sozialdemokraten, der für ein einzelnes Land eine Sonderbestimmung forderte, Anstoß genommen hatten. In diesem Falle aber, wo es zugunsten eines Fürsten gehe, forderten die Deutschnationalen ihrerseits ein Sondergesetz. Der deutschnationaler Antrag wurde zurückgezogen, nachdem Staatssekretär Joel erklärt hatte, daß es einer besonderen Bestimmung gar nicht bedürfe, um dem habsburgischen Fürstenhaus das Recht der Anrufung des Reichsgerichts zu geben.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte zum § 2 des Kompromißes, der von den Rückwirkungen handelt, mehrere Anträge vorgelegt, die eine volle Rückwirkung des Kompromißes bezweckten, so daß den Ländern, die ungünstige Vergleiche abgeschlossen haben, die Möglichkeit gegeben werden sollte, eine Revision im Sinne der neuen Bestimmungen durchzuführen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurden zunächst die sozialdemokratischen Anträge auf Rückwirkung des Gesetzes von allen bürgerlichen Abgeordneten abgelehnt; die Kommunisten enthielten sich der Abstimmung, da sie es ablehnen, irgendeiner der sozialdemokratischen Verbesserungsanträge zu unterstützen. Die deutschnationalen Anträge, die das Kompromiß noch verschlechtern wollen, erhielten lediglich die Stimmen der Deutschnationalen und Völkischen. Bei der entscheidenden Abstimmung über den § 2 wird der Absatz 1 abgelehnt.

Er sollte lauten: „Für eine Gesamtauseinandersetzung, wenn eine solche nicht bereits nach der Staatsumwälzung des Jahres 1918 durch Gesetz, Schiedsgericht, Vertrag oder Vergleich erfolgt ist, ist das Reichsgericht ausschließlich zuständig. Ob eine vorausgegangene Regelung eine Gesamtauseinandersetzung ist, entscheidet das Reichsgericht nach freiem Ermessen.“ Dafür stimmten nur die 10 Vertreter des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die 10 Sozialdemokraten, Kommunisten, sowie der eine Völkische, zusammen also 11, stimmten dagegen, womit das Kompromiß in einer entscheidenden Bestimmung gescheitert ist. Die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme und

die Bayerische Volkspartei, die den Kompromißentwurf unterzeichnet hat, war, genau wie am Tage zuvor, bei der Abstimmung wieder nicht vertreten.

Nach diesem Abstimmungsergebnis beantragten Demokraten und Zentrum sofort die Vertagung der Verhandlungen, die Deutschnationalen gaben die Erklärung ab, daß sich ihre Fraktion alle Entscheidungen vorbehalten. — Der Ausschuß vertagte sich daraufhin auf Sonnabend nachmittag.

Die Regierung unter Druck!

Berlin, 23. April. (Radio.) Es stellt sich jetzt heraus, daß die preussische Regierung auch mit den Formulierungen des neuen Fürstenabfindungskompromißes nicht zufriedengestellt ist. Die Verhandlungen des gestrigen Abends bei dem Reichskanzler hatten hauptsächlich den Zweck, die Wünsche der preussischen Regierung zu klären, ohne daß aber bereits eine Verständigung erzielt worden wäre. Es verlautet, daß der Reichskanzler heute vormittag nochmals mit dem Ministerpräsidenten Braun und dem preussischen Finanzminister persönlich zu verhandeln gedenkt. Erst wenn diese Verhandlungen abgeschlossen sind, soll eine Klarheit über die Mehrheitsverhältnisse herbeigeführt werden. In bürgerlichen Kreisen argumentiert man mit dem Gedanken, daß die Sozialdemokratie schließlich nicht gegen ein Gesetz stimmen kann, dem die preussische Regierung mit dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun an der Spitze bereits zugestimmt hat. Man sollte sich in dieser Hinsicht nicht allzu großem Optimismus hingeben, denn auch der könnte wieder einmal enttäuscht werden. Entspricht das Abfindungskompromiß nach seiner Verabschiedung des Rechtsausschusses den sozialdemokratischen Voraussetzungen, dann wird die Sozialdemokratie dafür stimmen, ist das nicht der Fall, dann dürfte das Gesetz von ihr abgelehnt werden. Das Bestreben der Reichsregierung, vor allem die preussische Regierung als Hauptbeteiligte an der Abfindungsaffäre zufriedenzustellen, läßt erkennen, daß man sich in ihren Reihen mit dem Gedanken abgefunden hat, eine Mehrheit für die Verabschiedung des Gesetzes möglichst mit der Sozialdemokratie herzustellen. Es ist z. B. völlig undenkbar, daß die Deutschnationalen für ein Gesetz stimmen, dessen Inhalt mehr als der letzte Entwurf den Ansprüchen der preussischen Regierung entspricht und damit für die Fürsten nicht besser, sondern schlechter wird. Den Fürstenverteidigern wird ihre Stellungnahme indirekt vorgeschrieben, während der Regierung schließlich nichts anderes übrig bleibt, als sich unter den gegebenen Voraussetzungen ihre Mehrheit links zu holen.

Zohnsteuer, Umsatzsteuer, Hauszinssteuer und den Gebühren die größte Rolle. Es genügt vor allem die Erkenntnis, daß der Finanzausgleich als Mittel zur Einschränkung der Wirkungen des allgemeinen Wahlrechts in den Gemeinden benutzt werden soll. Daher treten die Unternehmer für den Erlass des Ueberweisungsrechts durch das Zuschlagsrecht ein. Daher bekämpfen sie auch das unbefristete Zuschlagsrecht.

Deshalb sollten sich auch die Anhänger des Zuschlagsystems in Ländern und Gemeinden vor allzugroßem Optimismus hüten. Es gibt in der Frage des Zuschlagsrechts keine Einheitsfront zwischen Gemeinden und Unternehmern. Sowohl die Interessen als auch die Absichten der Gemeinden müssen ganz andere sein als die der Unternehmer. Das gilt im besonderen von der Stellung der Sozialdemokratie in der Gemeinde. Für sie ist das allgemeine Wahlrecht die wichtigste Voraussetzung für die Erfüllung der sozialen Funktionen, die den Gemeinden gerade in der gegenwärtigen Notzeit in besonders hohem Maße auferlegt worden sind. Sie wünscht deshalb auch eine finanzielle Beweglichkeit der Gemeindefinanzen. Da sie nicht erkauft werden darf durch eine neue Belastung der Besitzlosen und eine Entlastung der Besitzenden, läßt sie sich nur gegen die Unternehmer, aber nicht mit ihnen durchsetzen.

Die Erwerbslosenfrage

Der „Sozialdemokratische Presseklub“ schreibt uns: Das Ergebnis der am 19. und 20. April in Frankfurt a. M. stattgefundenen Besprechung des Reichsarbeitsministeriums mit den Sozialministerien der Länder über die schwebenden Fragen der Erwerbslosenfürsorge besteht, wie amtlich verlautet, darin, daß nach der übereinstimmenden Auffassung fast aller Länder die gegenwärtige Regelung der Unterstützungslage, die eine Rücksicht auf die Lohnverhältnisse nimmt, nur noch für eine kurze Uebergangszeit aufrechterhalten werden kann. Nach der Auffassung der Länder muß sobald wie möglich ein Unterstützungssystem nach Lohnklassen eingeführt werden, wie es auch im Entwurf der Arbeitslosenversicherung vorgezeichnet ist. Die Länder stellen sich damit also auf den gleichen Standpunkt wie vor kurzem der Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates.

Den Frankfurter Besprechungen soll, wie von der Geschäftsführung der Arbeitgebervereinigungen mitgeteilt wird, bereits ein Regierungsentwurf über die Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge zugrunde gelegen haben. Weiter behauptet die Arbeitgebervereinigungen, die Länderregierungen hätten sich in Frankfurt aus finanzpolitischen Gründen für eine Herabsetzung der geplanten Unterstützungslage ausgesprochen. Wie wir dazu aus dem Reichsarbeitsministerium erfahren, besteht ein eigentlicher Regierungsentwurf gegenwärtig noch nicht, während das Referentienmaterial des Ministeriums noch keine festen Zahlen für die Regelung der Unterstützungslage enthält. Diese Zahlen sollen erst vom Kabinett festgelegt werden. Im übrigen haben die Länder in Frankfurt a. M. angeblich noch nicht das letzte Wort gesprochen, da der Regierungsentwurf über die Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge zu gegebener Zeit auch den Reichsrat beschäftigen werde.

Dieser Verabredungsversuch von maßgebender Stelle kann unsere Befürchtungen, daß eine Herabsetzung der Unterstützungslage geplant ist, nicht beseitigen. Wir werden das Gefühl nicht los, daß hinter der Mitteilung der Arbeitgebervereinigungen etwas steckt, was zunächst noch das Licht der Öffentlichkeit scheut. Man wird die Wünsche der Arbeitgeber nicht ganz erfüllen, aber man hat anscheinend in Frankfurt Miene gemacht, für die Klassen 1, 2 und 3 der vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagenen Lohnklassenstellung nicht 50, sondern nur 40 Prozent des Einheitslohnes zu zahlen und bereits bei einem Einheitslohn von 35 RM. mit der Unterstützung Schluß zu machen.

Die Reichsregierung darf gegenüber der Summe von etwa 550 Millionen, die im Laufe des Winters vom Dezember bis April für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge aufgebracht werden mußte, nicht vergessen, daß die neue Lohnklassenstellung eine Minderung der Gesamtlast bringt und daß im Sommer der Hunger ebenso weh tut wie im Winter.

Die Taten der Feme

SPD. Berlin, 21. April.

Dem Gemeinderatsausschuß des Reichstags legte der Vorsitzende am Mittwoch ein Arbeitsprogramm vor. Danach sollen als Memoranden angefertigt werden: Anschläge auf Menschenleben auf Grund des Schutzes einer Organisation oder der Verabredung einzelner Mitglieder wegen eines von ihnen als verräterisch angesehenen Verhaltens sowohl gegen Mitglieder und ehemalige Mitglieder als auch gegen Angehörige. Als Gemeindeglieder sollen angesehen werden: Organisationen, die Gruppen bilden oder bilden, denen die Durchführung von Gemeindefürsorge obliegt. Im übrigen sollen präparate Handlungen nur berücksichtigt werden, soweit sie zur Verwirklichung der Anschläge oder zur Charakterisierung der Organisationen von Bedeutung sind. Unter diesen Gesichtspunkten sollen nach dem bisher gesammelten Material als Gemeindeglieder in Betracht kommen: 1. Die Schwarze Reichswehr, 2. Die Organisation Kischbas, 3. Die Arbeitsgemeinschaft Wagner (Dresden), 4. Die Einwohnerwehr Bayern (Dachau), 5. der Bürger-Bund (München), 6. die D. C. (Organisation Cosin), 7. der Vermoff.

Als Memoranden kommen in Betracht: zu 1 die acht Fälle Lagner, Fannier, Gröschel, Wilms, Sand, Franke, Holz, Seger; zu 2 die Fälle Kadow und Richter; zu 3 der Fall Herrmann; zu 4 die Fälle Dohner, Sandmeyer, Hartung; zu 5 der Fall Bauer; zu 6 die Fälle Engelberger und Kautzenau; zu 7 liegt kein besonderer Fall vor. Ungeachtet hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit gelten die Fälle Garetz und Dammer.

Mit Rücksicht darauf, daß zu den wichtigsten Memoranden, denen der Schwarze Reichswehr, das Material noch sehr unvollständig ist, soll deren Behandlung bis zum Eingang und der Durchberatung der Akten zurückgestellt werden. Das gleiche gilt für die Fälle, die die Organisation Kischbas betreffen. Um mit der Untersuchung sofort beginnen zu können, soll zunächst folgende Reihenfolge für die Einzeluntersuchungen eingehalten werden: 1. der Fall Bauer, 2. die Fälle der Einwohnerwehr München, 3. die Fälle der Organisation Cosin und 4. der Fall Herrmann. Sobald die Akten zu den Fällen der Schwarzen Reichswehr vorliegen, werden diese Fälle vorweg behandelt.

In der Geschäftsverhandlung wurde sich Abg. Dr. Landberg (Soz.) gegen eine Eintragung des Begriffes Feme und eine Vergrößerung des Arbeitsbereiches des Ausschusses ausgesprochen. Abg. Scheidemann (Soz.) betonte, bei den Aktenständen auf Engelberger, Kautzenau und ihn selbst habe es sich ausschließlich um eine Verurteilung gehandelt, bei der die Täter sich sogar über die Reihenfolge unterhalten hätten und darüber, wie man die Arbeiterhöfe um hängen zu lassen veranlassen konnte. Der Vertreter der Bayerischen Volkspartei beantragte, sich auf die Organisation zu beschränken, die wirklich eine Gefahr darstellt; das sei bei der Einwohnerwehr Bayern nicht der Fall. Demgegenüber betonte der Berichterstatter Levi (Soz.), vom Oberland habe der Bürger-Bund ab, dem eine Gemeindefürsorge gewährt, so viele Taten derartigster Art vorgenommen seien. Abg. Dr. Mittelmann (Dsp.) beantragte, auch die

Die Belagerungsfristen

Eine erfolglose Unterhansdebatte

Im Londoner Unterhaus fiakten Arbeitermitglieder den Außenminister zur Rede über die Frage, ob es nunmehr nicht an der Zeit sei, nach der Kölner auch die übrigen Zonen zu räumen und Schritte in dieser Richtung bei den anderen Mächten zu tun. Habe doch die Sozialistikonferenz dem Völkerbund erklärt, daß Deutschland keine Entwaffnungsverpflichtungen erfülle, und 1919 hätten doch Lloyd George, Wilson und Clemenceau vereinbart, sich über eine Abtötung der Belagerungsfristen zu verständigen, sobald Deutschland vollständige Beweise des Erfüllungswillens gebe.

Hierauf erklärte Chamberlain, aus dieser Erklärung, deren Vorhandensein er nicht bestritt, könne Deutschland keine Ansprüche herleiten; sie trage nicht Vertragscharakter. Ferner habe die Sozialistikonferenz dem Völkerbund gegenüber nicht festgestellt, daß Deutschland seine Entwaffnung durchgeführt hat, sondern nur, daß es seine Abrüstungsverpflichtungen durchzuführen bereit sei. Im übrigen sei der Zeitpunkt für eine solche Debatte — im Hinblick offenbar auf die wegen der deutsch-russischen Vertragsverhandlungen entstandenen Beunruhigung — unangünstig gewählt.

In dieser Ansprache übertrifft zumindest, daß auch nach ausführlichen Berichten zu urteilen, weder die Fragesteller noch der antwortende Minister den Artikel 431 des Versailleser Vertrages angeführt haben, der ausdrücklich eine frühere Räumung vorseht, sobald Deutschland erfüllt hat. In der Tat könnte sich Deutschland und alle diejenigen, die sich außerhalb Deutschlands um die Abklärung der Fristen bemühen, statt auf jene inaktive und persönliche Vereinbarung besser auf jenen Paragraphen beziehen, der ein dauerndes Rechtsverhältnis zwischen den „alliierten“ Regierungen und Deutschland schafft.

Gewesen an den großen politischen Folgen sind es unbedeutende Einzelheiten, an denen bis jetzt die Feststellung der Sozialistikonferenz gescheitert ist, daß Deutschland keine Abrüstungsverpflichtungen erfüllt hat. Es handelt sich nur noch um Polizeifragen. Hierüber hatte die Reichsregierung Ende Januar der Sozialistikonferenz Vorschläge gemacht. Man hatte erwartet, daß bis zum 1. April die Einigung erfolgen und dann gleichzeitig die endgültige Zurückziehung der alliierten Militärkontrollkommissionen beginnen würde. An der Nicht-Erfüllung dieser Frage bis jetzt gescheitert. Die Sozialistikonferenz hat bislang keine Antwort auf die deutschen Vorschläge erteilt. Offensichtlich zögert sie mit der Antwort, um eine Einigung zu vermeiden. Denn die hätte zur Folge, daß die alliierte Kontrollkommission Deutschland verlassen müßte, was der französische Militarismus nicht erlauben will.

Es erscheint an der Zeit, daß die Reichsleitung nicht länger zögert, ausdrücklich die Erledigung der Polizeifragen zu betreiben. Denn über die notwendige Zurückziehung der Kontrollkommission hinaus hängt von der formalen Feststellung, daß die Einigung erfolgt ist, ab, ob Deutschland und die Freunde des europäischen Friedens mit dem Hinweis auf Artikel 431 die Abtötung der Belagerungsfristen betreiben können. In wirklich Deutschland in den Völkerbund „moralisch“ aufzunom-

men, wie Briand in Genf erklärt hat, dann wird es notwendig, auch die letzten von den Militärs aufgerichteten Schranken gegen die weitere Räumung niederzureißen.

London, 23. April. (Radio.)

Das Unterhaus hat am Donnerstag spät abends das Haushaltsgesetz mit 326 gegen 138 Stimmen angenommen.

Moskau und die Verhandlungen mit Berlin

Erkannungen über die Aufregung

Moskau, 22. April.

In einem Leitartikel spricht „Iswestija“ ihre Verwunderung über die sensationelle Aufmachung der deutsch-russischen politischen Verhandlungen in der Weltpresse aus und erklärt: Anscheinend sind doch unsere Beziehungen zu Deutschland nicht so gefährlich, daß das beiderseitige Bestreben einen Vertrag abzuschließen, der nichts enthält, was nicht vom Standpunkte der Pazis der deutsch-russischen Beziehungen selbstverständlich wäre, sensationell wirken sollte. Beide Staaten sind durch den Freundschaftsvertrag von 1922, einen auf seiner Grundlage aufgebauten Handelsvertrag und ein im gegenseitigen abgeklärtes Kreditabkommen verbunden.

Heute müssen die Mächte die allerersten Dinge, die früher als Selbstverständlichkeiten galten, verkaufen. Bereits vor drei Jahren haben wir den baltischen Staaten ein Abkommen vorgelegt und sind bereit, diesen Vorschlag zu erneuern. Ebenso schließen wir einen Vertrag mit der Türkei ab und erklärten uns bereit, mit jedem anderen Staate Neutralitätsabkommen abzuschließen.

Das Blatt betont, daß gerade die Zeitungen, die die antirussische Tendenz Locarnos früher leugneten, heute darüber unzufrieden sind, daß Deutschland und Rußland nicht feindlich gegeneinander auftreten und an keinen gegen sie gerichteten Kombinationen teilnehmen wollen. Die Proteste einiger Zeitungen gegen die deutsch-russischen Verhandlungen werden diese Verhandlungen nicht schädigen, wohl aber die öffentliche Meinung Deutschlands und anderer Länder davon überzeugen, daß die Locarno-Kombination keineswegs der Festigung des Friedens dient, daß Locarno tatsächlich gegen Rußland gerichtet war, und daß dieses Kriegsinstrument nur durch ein Zusammengehen Deutschlands und Rußlands abgeimpft oder unschädlich gemacht werden kann.

Die Verhandlungen in Marokko

Paris, 23. April. (Radio.)

Aus Abdja wird gemeldet, daß zwei Mitglieder der Mission sich im Flugzeug zu Abd el Krim begeben haben, um neue Instruktionen zu holen. Sie werden im Laufe des heutigen Tages zurückerwartet und man glaubt, daß entweder heute oder morgen eine neue Zusammenkunft zwischen den Vertretern des Rif und den Delegierten Frankreichs und Spaniens stattfinden wird.

Belgien rüstet ab

Brüssel, 23. April. (Radio.)

Die belgische Kammer hat den Gesetzentwurf über die Militärdienstzeit mit 103 gegen 35 Stimmen angenommen. Damit wurde die Dienstzeit der Infanterie auf 10 Monate, die der Kavallerie auf 13 Monate und die aller übrigen Truppen auf 12 Monate festgesetzt.

Das neue Palästina

Engländer, Araber und Juden im „gelobten Land“

Von Felix Fehnbach

Jerusalem, 7. April 1926.

Dieses Land, um das schon viel Blut geflossen ist, dies Flecken Erbe, von dem drei Religionen ihren Ursprung herleiten, ist durch den Ausgang des Weltkrieges in ein neues Entwicklungsstadium getreten, das dem langjährigen, zähen Kampf des Zionismus um Schaffung einer nationalen jüdischen Heimstätte die Möglichkeit zur Verwirklichung seines Zieles gab. Ihren Ausgangspunkt nahm die neue Entwicklung von der Balfour-Deklaration. Der damalige englische Außenminister Balfour erklärte am 2. November 1917 in einem Brief an Lord Rothschild, der ihn der zionistischen Organisation übermitteln sollte, die englische Regierung betrachte die Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk mit Wohlwollen und werde die größten Anstrengungen machen, um die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern.

Die englischen Truppen zogen im Dezember 1917 in Jerusalem ein. Im Laufe des Jahres 1918 kam dann auch das nördliche Palästina in englische Hand. Es wäre aber ganz falsch, anzunehmen, daß England um des zionistischen Zieles willen diese militärischen Anstrengungen unternahm. Palästina war für die englische Orientpolitik von besonderer Bedeutung, und würde der Zionismus nicht schon bestanden haben, die Augen Engländer hätten ihn sicherlich erfunden. Das englische Versprechen wurde dann durch Beschluß des Völkerbundes im Juli 1922 eingeleitet. Auf Grund des Artikels 22 der Völkerbundscharta bekam England das Mandat über Palästina übertragen, zugleich bekam Frankreich das syrische Mandat. In dem entscheidenden Artikel 2 des Palästina-Mandats wird England dafür verantwortlich gemacht, die Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte zu sichern, und zwar unter Entwicklung von Selbstverwaltungsinstitutionen, sowie bei Wahrung der bürgerlichen und religiösen Rechte aller Einwohner Palästinas, ohne Unterschied der Rasse und der Religion.

Von den Selbstverwaltungsinstitutionen ist heute, abgesehen von einer begrenzten kommunalen Selbstverwaltung, so gut wie nichts zu spüren. Im allgemeinen läßt England das Mandatsgebiet durch eine englische Beamtenautorität verwalten, deren oberste Spitze der High-Commissioner Goldsmidham Lord Plumer ist. Die Schaffung eines legislativen Rates ist an der arabischen Bevölkerung gescheitert, deren nationalistische Führer mit den von England gemachten Zugeständnissen sich nicht begnügten. Auf der anderen Seite haben die Zionisten es durchaus nicht sehr eilig, für Selbstverwaltung einzutreten, solange sich die Bevölkerung noch vorwiegend aus Palästinensern zusammensetzt. Durch die nach Kriegsende einsetzende jüdische Einwanderung ist die jüdische Bevölkerung inzwischen auf 150 000 Köpfe gestiegen. Daneben gibt es noch 80 000 Christen (darunter viele Araber), und das Gros der Einwohnerchaft sind 470 000 Moslems.

Die politischen Parteien der Araber stehen in Opposition zur englischen Regierung in Palästina, sind aber in zwei Gruppen geteilt. Die Christlich-Muselmanische Union umfaßt die Intrantengestalten, die völlige Unabhängigkeit von England, also ein selbständiges Palästina fordern. Daneben würde die nationalistische Partei unter gewissen Bedingungen bereit sein, mit der Mandatsregierung zusammenzuarbeiten. Sie verlangt allerdings auch größere Rechte für einen legislativen Rat, als die Engländer bereit sind, zuzugestehen. Letzten Endes erstreben beide Gruppen ein selbständiges Palästina. Das kam auch deutlich in einer Unterredung zum Ausdruck, die ich mit dem Redakteur eines arabisch-nationalistischen Blattes hatte, also mit einem Vertreter der opportunistischen Richtung. Vor allem verlangte er die Beseitigung der Balfour-Deklaration und der entsprechenden Bestimmung im Mandat, und er proklamierte ein hundertprozentiges Recht der Araber auf Palästina. Man könne sich deshalb auch nicht mit einer teilweisen Teilautonomie abfinden. Im Augenblick wolle man zwar auch mit einer Teilautonomie zufrieden sein, würde aber weiterkämpfen um die völlige Unabhängigkeit. In der jüdischen Einwanderung und in der Balfour-Deklaration sieht er das Haupthindernis für die Autonomie. Er behauptet auch, daß die Juden den Arabern das Brot wegnehmen und glaubt, daß die Fellachen (arabische Bauern) derselben Meinung seien und hinter

der nationalistischen Bewegung stehen. Als ich ihn in diesem Zusammenhang fragte, was er von einem gemeinsamen Kampf der jüdischen und arabischen Arbeiter gegen die Besitzenden im Lande und von etwaigen gemeinsamen politischen Aktionen halte, gab er ausweichende Antworten. Mit dieser Frage habe er sich noch nicht befaßt.

Die nationalistischen Gruppen der Araber haben versucht, die Masse der Fellachen für sich zu gewinnen. Sie erzählten, daß die Juden die Omar-Moschee abbrechen werden, daß sie den Fellachen das Land wegnehmen würden u. a. m. In der ersten Zeit hatten sie auch Erfolg; es kam sogar zu Unruhen. Aber die Omar-Moschee wurde nicht abgebrochen; die Juden nahmen das Land nicht weg, sondern kauften es zu sehr hohen Preisen von den Effendis und die Fellachen, die meist nur Pächter waren, wurden entschädigt. Die jüdische Einwanderung nahm den Arabern nicht Verdienstmöglichkeiten weg, sondern schuf für sie im Gegenteil neue. Vor allem konnten die Fellachen ihre Produkte in den Städten günstiger und in größerer Menge absetzen. In dem gleichen Maße, wie die Fellachen und die arabischen Arbeiter diese Entwicklung erkannten, wurden sie unzugänglich für die nationalistische Verheerung, und es gelang der jüdischen Arbeiterorganisation (Histadruth) sogar, in Haifa über 600 arabische Arbeiter gewerkschaftlich zu organisieren. Die Erfassung der arabischen Arbeiter durch die Organisation wäre schon weiter fortgeschritten, wenn die Histadruth nicht ihren nächsten Kongreß abwarten wollte, um über die Form der Organisation der arabischen Arbeiter im Rahmen einer internationalen (arabischen und jüdischen) Organisation endgültig Beschlüsse zu fassen.

Bei einer Unterredung mit einem der führenden Leute der organisierten arabischen Arbeiter, die ich in Haifa hatte, ergab sich denn auch ein ganz anderes Bild, als es der Vertreter der Nationalisten entworfen hatte. Er sieht in der nationalistischen arabischen Bewegung nicht den Ausdruck der Masse der arabischen Bevölkerung, sondern eine Bewegung, die von den Effendis (Grundherren) und ihren eigenläufigen Interessen getragen sei. Um die Verbesserung der Lage der arabischen Arbeiter kümmern sie sich überhaupt nicht. Die Organisation der jüdischen Arbeiter habe die arabischen Arbeiter gelehrt, welche Wege sie zu gehen hätten, und die ersten Anfänge der Organisation haben auch schon praktische Erfolge gezeigt. In Haifa erzwang ein Streik der Tischler und Schneider für die Araber den Neunstundenarbeitstag und die bei der Eisenbahn beschäftigten Araber verdanken der Organisation eine Reihe von Verbesserungen, z. B. die Beseitigung von Überstunden, die Erhöhung der Löhne, die von der Organisation für die Araber veranstaltet werden und die in arabischer Sprache erscheinende sozialistische Zeitschrift tragen wesentlich dazu bei, die Beziehungen zwischen arabischen und jüdischen Arbeitern noch enger und besser zu gestalten. Selbstverständlich ist bei dem verhältnismäßig kurzen Bestehen einer Organisation unter den arabischen Arbeitern alles noch in den Anfängen, aber der Weg, den hier die Histadruth beschritten hat, ist der erfolgversprechendste für die Schaffung eines guten Verhältnisses zwischen der arabischen und jüdischen Bevölkerung.

Die englische Regierung in Palästina schänkt die organisierten Arbeiter — besonders wo sie für die Regierung arbeiten — nach Möglichkeit und die Organisation der Araber paßt ihr schon gar nicht. Eine gewisse Spannung zwischen jüdischer und arabischer Bevölkerung liegt durchaus in der Absicht der Regierung und sie wird beide Bevölkerungsteile gerne gegeneinander benutzen.

Lord Plumer ist nicht nur High-Commissioner für Palästina, sondern zugleich Oberkommandierender der englischen Militärmächte in Palästina und Transjordanien und seine Aufgabe besteht wohl nicht zum geringsten Teil darin, Palästina zu einer militärischen Basis für die englische Orientpolitik auszubauen. Zwei große Flughäfen in Kalendia und Sarafend sind bereits angelegt und ein dritter ist in der Nähe von Haifa geplant. Militärstraßen werden nach der palästinischen Nordgrenze gebaut.

Durch eine kleine „Grenzregulierung“ brachte England den Golf von Akabah, der zum Gebiet des Königs Hussein gehörte, in seinen Machtbereich und besitz so den wichtigsten militärischen Hafen des Roten Meeres, von dem aus die Kontrolle der gesamten arabischen und ägyptischen Küste möglich ist; für England, auch mit Rücksicht auf den Suezkanal eine äußerst wichtige Position.

Chinas Weg

Von Bertrand Russell

Soweit ich es vermag, beabsichtige ich, den Standpunkt eines fortschrittlichen und protestantischen Chinesen einzunehmen und zu erörtern, für welche Reformen ich mich in diesem Falle einsetzen und in welcher Reihenfolge ich dies tun würde.

Um damit zu beginnen: es ist klar, daß sich China nur aus eigener Kraft retten kann und daß es sich nicht auf fremde Hilfe verlassen darf. Die internationale Lage brachte für China sowohl Glück wie Unglück mit sich. Der große Krieg war ein Unglück, denn er gab Japan zeitweilig freie Hand; der Zusammenbruch des zaristischen Rußlands war ein Glück, weil er dem geheimen Bündnis der Russen und Japaner ein Ende machte. Das englisch-japanische Bündnis war ein Unglück, weil es uns zwang, den japanischen Angriff selbst gegen unsere eigenen wirtschaftlichen Interessen zu unterstützen; die Reibung zwischen Japan und Amerika war ein Glück, aber das Abkommen, das die Washington-Konferenz zustande gebracht hat, wird sich wahrscheinlich, obgleich es im Augenblick hinsichtlich Schantung vorteilhaft ist, auf die Dauer als ein Unglück erweisen, weil es Amerika geneigt macht, Japan entgegenzutreten. Wenn China nicht erstarkt, würde sich ein Zusammenbruch Japans wie dessen unbestrittene Überlegenheit in Ostasien fast mit Sicherheit als verhängnisvoll für das Nachbarland erweisen. Und zu einer oder der anderen Möglichkeit wird es sehr wahrscheinlich kommen. Alle Großmächte ohne Ausnahme haben Interessen, welche auf die Dauer mit Chinas Wohlfahrt und mit der bestmöglichen Entwicklung seiner Zivilisation unvereinbar sind. Darum müssen die Chinesen Rettung in ihrer eigenen Energie suchen, nicht in dem Wohlwollen irgend einer fremden Macht.

Das Problem dreht sich nicht nur um politische Unabhängigkeit; eine gewisse kulturelle Unabhängigkeit ist mindestens ebenso wichtig. Ich habe in meinem Buch zu zeigen versucht, daß uns die Chinesen in gewissen Punkten überlegen sind, und es wäre weder für uns, noch für sie gut, wenn sie darin auf unser Niveau herabsinken müßten, um ihre Existenz als Nation zu bewahren. Leider ist jedoch ein Kompromiß notwendig. Wenn die Chinesen nicht einige unserer Lafter bis zu einem gewissen Grade annehmen, werden wir sie nicht achten, und sie werden immer mehr von fremden Nationen unterdrückt werden. Das Bestreben muß also darauf gerichtet sein, diesen Prozeß in den engsten Grenzen zu halten, die noch mit der Sicherheit vereinbar erscheinen.

Vor allem ist ein patriotischer Geist vonnöten, selbstverständlich nicht der blöde, ausländerfeindliche Geist der Bojere, sondern die aufklärte Einstellung, die willens ist, von anderen Nationen zu lernen, die aber nicht willens ist, ihnen die Herrschaft einzuräumen. Diese Einstellung ist unter den gebildeten Chinesen und in weitem Umfange auch in der Kaufmannsklasse durch die brutale Bevormundung Japans geschaffen worden. Die Gefahr des Patriotismus ist die, daß er, sobald er sich als stark genug zu erfolgreichem Verteidigung erwiesen hat, dazu neigt, zum Angriff gegen die Ausländer überzugehen. Seinen natürlichen Hilfsquellen und seiner Volkszahl nach könnte China nach den Vereinigten Staaten die größte Macht auf der Erde sein. Es ist sehr zu befürchten, daß die Chinesen, indes sie ausreichende Kräfte gewinnen um ihre Unabhängigkeit zu bewahren zu können, stark genug werden könnten, um den Weg des Imperialismus einzuschlagen. Es kann nicht energisch genug geltend gemacht werden, daß Patriotismus nur defensiv, nicht aggressiv sein sollte. Aber mit diesem Vorbehalt glaube ich, daß patriotischer Sinn absolut notwendig für eine Regeneration Chinas ist. Notwendig ist auch das Streben nach Unabhängigkeit, nicht als das Ziel an sich, sondern als Mittel zu einer neuen Verschmelzung zwischen westlicher Kultur und den traditionellen chinesischen Tugenden. Wird dieses Ziel nicht erreicht, so hätte auch die politische Unabhängigkeit wenig Wert.

Die drei Hauptrequisiten — möchte ich sagen — sind:

1. Die Einsetzung einer ordnungsmäßigen Regierung;
2. die Ausgestaltung der Industrie unter chinesischer Leitung;
3. die Verbreitung der Schulbildung. All diese Bestrebungen müssen gleichzeitig verfolgt werden, aber im ganzen scheint mir der Grad der Dringlichkeit die obige Reihenfolge anzudeuten. Wir haben schon gesehen, welche bedeutenden Anteile der Staat am Ausbau der Industrie zu nehmen haben wird, und wie unmöglich das ist, solange die politische Anarchie fortdauert. Mittel für Bildungszwecke in großem Maßstabe sind auch nicht zu bekommen, ehe nicht ein guter Regierungsvorhanden ist. Darum ist eine gute Regierung die Vorbedingung für jede andere Reform. Industrialismus und Bildung sind eng miteinander verbunden, und es würde schwer sein, den Vorrang zwischen beiden zu entscheiden. Aber ich habe den Industrialismus zuerst genannt, denn wenn seine Entwicklung nicht sehr schnell von den Chinesen selbst in die Wege geleitet wird, werden sich die Fremden eine so starke Stellung erworben haben, daß es sehr schwer sein wird, sie wieder zu vertreiben. (Mit besonderer Erlaubnis des Drei-Masken-Verlages, München, dem Buche Bertrand Russells „China und das Problem des fernen Ostens“ entnommen.)

Der Lotterieschwede

Erzählung von Martin Andersen Nexø.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Die Worte gaben ihr einen Stich, sie nahm sich gewaltsam zusammen und beugte sich über den Mann hinab. Dann saßen sie und der Knabe ihn unter den Schultern und schleppten ihn hinein, Schritt für Schritt. Sie zog und hob, bis vor ihren Augen in der Dunkelheit gelbe Ringe durcheinanderstießen. Sie brachten ihn in die Küche, aber da wurde es schwarz vor ihr und ihr ward übel. Sie mußten ihn auf dem Küchenboden liegen lassen, und mit Hilfe des Knaben wankte sie ins Bett.

Die ganze Nacht hindurch war sie sehr krank, und am nächsten Vormittag gebar sie ein Kind, das die Welt zum ersten Mal und sofort starb. Der Arzt wurde geholt und hegte Furcht vor ihr eigenes Leben.

Der Schwede war gegen Morgen erwacht und hatte das Klagen seiner Frau gehört. Ihm fehlte nichts mehr und er vermochte die Dinge zu sehen, wie sie waren. Zunächst aber wollte er sich nicht ergehen. Was konnte er dafür, daß sie sich überhob, sie hätte ihn liegen lassen können, wo er lag. Aber eins nach dem andern schlichen die Tatsachen auf ihn ein und häuften sich an, bis er zuletzt mit der ganzen Schuld da stand. Und da kam die Zerknirschung.

Er blieb den ganzen Tag daheim, kochte für die Kranke Wasser und richtete den Kindern das Essen.

Er wußte nicht, was er ihr alles zuliebe tun sollte. Jede Bewegung war eine Abbitte, ein Flehen um Vergebung, obgleich er es mit keinem Wort berührte. Er ließ eine Nachbarin kommen, um nach Haus und Frau zu sehen; er selbst stand zeitig auf und kochte Kaffee, arbeitete fleißig und kam zeitig heim. Er ließ das Bett der Frau in die Stube hinauf, damit sie gemüthlicher liege, beratungsfähig mit den Kindern und der Nachbarin alles, was im Hause nötig war, sorgte dafür, daß nichts fehlte, und sah selbst nach dem rechten.

Abends sah er bei ihr und hielt ihre bleiche Hand und sprach mit ihr von den Kindern und dem Hause; er erzählte ihr auch von späßhaften Situationen auf dem Arbeitsplatz. Und er nahm

Vorschub auf den Wochenlohn und schenkte ihr eine Flasche Süsswein, um sie zu stärken.

Er selbst war glücklich bei seinem neuen Leben, hatte das befreiende Gefühl von etwas Entschlichem, das nun hinter ihm lag, empfand ein Wohlbehagen wie ein Genesender. Nun war alles vorübergezogen, alles mit einander. Mit der Schlemmerei war's vorbei, mit dem Lotto war's vorbei, Gott sei Dank, daß er den verwünschten Zeitel losgeworden war. Vielleicht war es der liebe Gott selbst, der ihn davon befreit hatte; das ganze sah fast aus wie eine Schickung der Vorsehung, die sein Wohl wollte, und ihn darum so hart durchprüfte hatte. Er war glücklich und zufrieden mit sich und seinem Heim.

*

Die Frau des Schweden konnte nun ein wenig auf sein; ihr Gesicht war bleich, aber glücklich, nur gegen Abend nahm es immer einen gequälten Ausdruck an, wo sie mit Spannung die Heimkehr ihres Mannes erwartete. Sie konnte den Gedanken nicht abschütteln, daß er wieder rückfällig werden könnte. Aber es verstrich eine Woche, und es verstrich zwei, und er fiel nicht zurück, veränderte auch nicht sein Betragen im Hause.

An einem Tauwettertag, als sie im Hause hantierte, vornübergebeugt und schwach, kam der Kolporteur zu ihr in die Stube und teilte ihr mit, daß ihr Mann 4000 Mark in der Lotterie gewonnen hatte.

Sie wurde so erregt von dieser guten Botschaft, daß sie sich setzen mußte. Sie konnte es gar nicht recht fassen; soviel Glück schon vorher und nun noch dies dazu. Es überwältigte sie völlig. Sie hatte in ihrem Unglück des Herrn gedacht, sie vergaß ihn auch nicht, sondern dankte ihm innig für seine Güte.

Dann wurde sie energisch. Sie puhte den Knaben heraus und ließ ihn mit der Nachricht in den Steinbruch. Während er fort war, machte sie sich, trunken vor Glück und Dankbarkeit daran, das Haus schön instand zu setzen und die Kinder festlich zu schmücken.

Der Knabe lief den ganzen Weg und kam wie ein Zirkel über die Hügel dahergesprungen.

Die Arbeiter sammelten sich um ihn; der Schwede, der weiter oben sah und eine Mine lud, kam herab. „Das Los ist her-

ausgekommen!“ riefen sie ihm zu. „Du hast vierausend Mark in Johan Svendsens Sack gestopft! Eftiges Versehen, was?“ „Ein teures Spiel das!“ und sie umringten ihn lachend. Er antwortete nicht, sondern wandte sich um und ging zu seiner Arbeit zurück.

Im nächsten Augenblick erklang das bekannte „Mistung!“ gefolgt von einem starken Schuß. Broden und Steine schossen in die Luft wie ein mächtiger Springbrunnen, verwirrt suchten die Arbeiter Schutz.

Als die letzten Felsstücke zur Erde gefallen waren, ging man hinaus, wo der Schwede gearbeitet hatte. Die Mine war gesprengt und er mit ihr.

„Er hat mit der Stahlfange geladen, statt mit dem Holzstock“, sagte einer. Aber keiner hielt es für ein Versehen. „Der hat sich nie vor etwas gefürchtet, der!“ sagte ein anderer.

Daheim aber ging die Frau und buk Apfelkrapfen und konnte es nicht fassen, wozu sie all das viele Geld brauchen sollte.

*

Eine Frühlingstages, sechs Tage später, als die Sonne den meisten Schnee geschmolzen hatte, fuhr der Leichenwagen mit den gepflückten Überresten des Lotterieschweden dem Kirchhof zu. Hinter dem Wagen gingen eine Frau und drei Kinder mit Kränzen auf den Armen; der Älteste weinte, die Kleinsten sahen sich wichtig um. Hinter ihnen gingen viele Arbeiter.

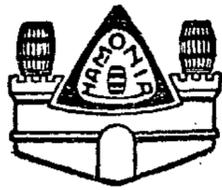
Vor dem Posthause schloß ein kleiner Herr mit Brille sich dem Zuge an — es war der Kolporteur.

Vor dem Kirchhofstor fuhr der Wagen über die schmutzigen Reste einer Schneewehe, und etwas knackte unter den Rädern. Einige grüne Flaschenherben kamen zum Vorschein, und die, die am nächsten dahinter gingen, meinten, Branntwein zu riechen.

*

Zwei kleine Jungen sahen vor dem Hause des Lotterieschweden auf der Treppe. Sie spielten, sie seien Arbeiter, und hatten etliche alte, kassierte Regel, mit denen sie anstiegen, und die sie zum Wande führten wie Schnapsflaschen.

„Jetzt ist Dein Vater tot, Du!“ sagte der eine.
„Ja, das weiß ich wohl!“
„Jetzt ist Dein Vater ein Engel!“



Unsere

Preise

- Allerfeinste Auslands- **Meierei-Butter** Pfd. **1.80**
- Allerfeinste schl.-holst. **Meierei-Butter** Pfd. **1.90**
- Allerfeinste Dänische **Meierei-Butter** Pfd. **2.00**

Margarine

- „Die Qualität macht's“ (ges. gesch.) Pfd. **1.20**
- Allerfeinste Tafel-Butter (Ersatz) Pfd. **1.10**
- Frühkost „Edel“ (ges. gesch.) Pfd. **1.00**
- „Valnora“ (ges. gesch.) Pfd. **0.90**
- „Flammant“-Eigelb (ges. gesch.) Pfd. **0.85**
- „Frischmilch“ Pfd. **0.80**
- „Ueberzeugung“ 1-Pfund-Paket **0.80**
- Landbutter-Ersatz 1-Pfund-Paket **0.70**
- „Feine Tafel“ Pfd. **0.70**
- „Prima Pflanzen“ Pfd. **0.65**

- Allerf. dän. **Flomen**schmalz in Blas. Pfd. **0.94**
- Blütenweißes Schweineschmalz Pfd. **0.90**
- „Hammonia“ Cocos-Fett in Tafeln Pfd. **0.75**

Butter Groß-Handlung Hammonia

Größtes Butter-Spezialgeschäft Norddeutschlands

Verkaufsstelle Lübeck:

Huxstraße 73

5513)

Sonder-Angebot in Arbeits-Kleidung

- Arbeits-Jacken oder -Hosen** prima blau Haustuch . . . 4.25 3.50 **2⁹⁵**
- Arbeits-Hemden** aus gestreiftem Barchent . . . 4.25 3.75 **3⁵⁰**
- Arbeits-Westen** aus praktisch gemust. Stoffen 4.50 3.90 **3⁷⁵**
- Washjoppen** aus halbwaren Zwirnstoffen . 5.90 5.50 **4⁹⁰**
- Herren-Hosen** in hübschen Kammgarn-Streifen 6.90 5.90 **4⁹⁰**
- Herren-Hosen** aus eisenfest gewirtem Pilot 6.95 5.95 **4⁹⁵**
- Herren-Hosen** äußerst strapazierfähig . . . 8.50 6.75 **5⁹⁰**
- Breeches-Hosen** a. Donegal u. Wollcord mit doppeltem Hosenboden . 9.75 8.90 **6⁹⁰**
- Stiefel-Hosen** aus haltbaren Stoffen . . 15.90 13.50 **11⁵⁰**
- Lüster-Sacco** in verschiedenen Farben . . 8.90 7.90 **6⁹⁰**
- Staubmäntel** in verschiedenen Farben gute Qualitäten 8.75 7.75 **6⁹⁰**
- Herren-Joppen** aus haltbaren Loden . . . 15.90 9.75 **8⁹⁰**
- Manchester-Hosen** florst geköpernte Ware . . 11.75 9.75 **8⁹⁰**
- Windjacken** aus imprägnierten Stoffen 15.90 12.75 **9⁷⁵**
- Regen-Mäntel** garantiert wasserdicht gummiert 24.50 17.90 **15⁹⁰**
- Loden-Mäntel** aus prima Strichloden 29.50 24.75 **19⁷⁵**
- Übergangs-Mäntel** mod. Fischgrät und Donegal-Stoffe . . 34.50 29.75 **27⁵⁰**
- Herren-Anzüge** aus praktisch gemusterten Stoffen . . . 45.- 39.50 **29⁰⁰**
- Sport-Anzüge** aus äußerst strapazierfähigen Stoffen 58.- 46.50 **36⁵⁰**
- Manchester-Anzüge** a. pa. florstester Ware, m. lg. od. kurz. Hose 49.50 45.- **39⁵⁰**

- Arbeitsstiefel** prima Rindleder naturbraun, kräftige Lederböden, reine Lederausführung **9⁵⁰**
- Schaftstiefel** pa. Rindleder, naturbraun, kernhafte reine Leder-Verarb. **12⁹⁰**

- Reitstiefel** prima Rindleder schwarz, extra hoher Schaft, 50 cm lang, Ia Ledermaterial, florter Sitz **36⁰⁰**
- Frauen-Arbeitschuhe** kräftige Ausführung **5⁹⁰**

Karstadt

Das bekannt reelle
Einkaufshaus
für Arbeiter und
jeden Beruf
in Konfektion, Aus-
steuer u. Schuhwaren

Billige Herren-Konfektion

- Hosen in Sachin 5.90, Pilot 5.90
- Breeches 8.80 Manchester 9.80
- gestreifte 6.90 Knaben-Anzüge 8.80
- elegante Herren-Anzüge 30.- 35.-
- eleg. Paletots 30.- eleg. Hüter 30.-
- 45.- Sammmäntel 19.50 21.50
- Codenjoppen 6.95, Hüte, Mützen etc.

Billige Schuhwaren

- Elegante Herrenstiefel . . . 10.50
- Eleg. Damen-Halbhuhe . . . 7.-
- Arbeitsstiefel 8.-
- Schiffstiefel 13.50
- Sportstiefel 16.-
- Damen-Ladhuhe . . . 11.50 12.50
- Kinderstiefel alle Größen

Bill. Damen-Konfektion

- Damen-Sammalmäntel 19.75 22.75
- Damen-Kleider 19.- 22.50
- Sommarmäntel 16.- 19.50, Strick-
jacken 6.75 9.50, Kinderkleider,
Röcke, Blusen etc.

Ehlers & Reetwisch

Reelle Herren-Anzüge

29.- 44.- 59.- 1.-

Leichte Joppen 5⁹⁵ 6³⁵ 8⁸⁰

Loden- Manchester- Leber-
Anstrickungen

Weine und Gette billiger

da Weinsteuer aufgehoben
Mostelweine

- Rotweine fl. 0.90 an
- Tarregona fl. 1.20
- Madeira Art fl. 1.50
- Riftella, jeurig, jäh ca. 22% fl. 1.80
- Malaga, Orig. 2.00
- Don-Portw. Dr. 2.00
- Maltonwein Dr. 2.00
- Kranleim. 1.25, 2.00
- Thür. Apfelwein 0.50
- Schwedenpunsch 3.00
- Edelliköre billigst
- Dopp.-Rümm. fl. 1.80
- Tafel-Aquavit 2.00
- Banfel.-Rüm. 2.00
- Weinbrand-8. 2.30
- J.-Rüm.-8. 10% 2.50

Ernst Voss

Große Burgstraße 59
Gertrud 410 (Laser)

Billige Konterben in Dojen

- 2-2-D Spargel 1.95 1.50
- 2-2-D Gem.-Erbsen 0.60
- 2-2-D junge Erbsen 0.70
- 2-2-D Erb., mittel. 0.95
- 2-2-D ja Karotten 0.50
- 2-2-D Brehbohnen 0.60
- 2-2-D Nachbohnen 0.75
- 2-2-D Jweiden 0.50
- 2-2-D Anielmus 0.65 0.55
- 2-2-D Kürbisen 1.10
- 2-2-D Kürbellen 1.25
- 2-2-D Kernerclaud 1.25

Marmeladen

- Biertrug-Karm. 2 0.45
- Jweihen-Konst. 2 0.65
- Apfelgelee 2 0.65
- Orangen-Konst. 2 0.95
- Erdbeer-Konst. 2 0.95
- Margarine 2 0.55

Eduard Speck

Hütröde 80 24 (5517)

Tabeten gr Auswahl Engelsgr 49

Waisen-Tabeten

Waisen-Tabeten

werden in jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt
Gefährlicher Heiß
Seit Speck-Geht
Unterstrasse 111.112
b d Heilgenstr. (5517)



Bauverein Selbsthilfe e. V.
Im Freitag, dem
30. April 1920, abds.
7 1/2 Uhr, im Ge-
sellschaftslokal, sollen
Angehörige in der
Burgstraße
(Sieblung hinterm Krankenhaus) verlost werden.
Mitglieder, die sich beteiligen wollen, müssen
bis **Donnerstag, den 29. April** im Ein-
zahlungstotal Königstraße 103, neu in die Liste
eintragen lassen.



Der Vorstand.

Beachten Sie meine
guten Qualitäten zu vor-
teilhaften Preisen:
Vaters Liebling . . . 8⁴
Elegant . . . 10⁴
Alt-Hamburg . . . 10⁴
Merktor . . . 10⁴
Frühe Arbeit . . . 12⁴
Kurant . . . 12⁴

51 Engelsgrube 51

A. Techan (ser.)
Pfeifen in großer
Auswahl

1 Waggon Emaillewaren

für Haus und Küche
zur Lagerauffüllung neu herbeigezogen,
demnach wieder
die denkbar größte Auswahl
bei den bekannt billigen Preisen
Hausfrauen eilet, es ist günstig!
Kein Laden! Nur Speckerverkauf!
Lübecker Emaille-Centrale
obere Beckstr. 11 (gegenüber d. Stadttheater)

Blasenschmalz

- Pfd. 95 43 Bl. Pfd. 92 43
- weißes Schmalz . . . 90 43
- Margarine . . . 55 43
- Kunstbutter . . . 36 43
- Bienenhonig, Loje . . 120 43
- Anchouis . . . 38 43
- Sauerkohl . . . 15 43
- Majon-heringe St. 15 43

Reiner Kirchwass

- ungefäßt . . m. fl. 120 43
- Apfelwein . . . 50 43
- Rheinwein . . . 90 43
- Mofelwein . . . 90 43
- Rotwein . . . 90 43
- Tarragona . . . 100 43
- Helio-Malt . . . 110 43

Reiner Kaffee

- Pfd. 48 u. 60 43 (5450)
- gebr. Kaffee . Pfd. 240 43
- gebr. Gerste . . . 24 43
- gebr. Roggen . . . 24 43
- Vanillepudding . . 70 43
- Sagomehl . . . 38 43
- Maisternpudder . . 26 43
- Kartoffelmehl . . . 20 43
- Weizenpudder . . . 66 43
- Bourb.-Vanille Stg. 15 43
- Vanille-Zucker 10 43 35 43

Friedrich Trostener

Mühlenstr. 87. Tel. 215.



Pr. dickt. junges Fleisch

- fl. dicke Flomen
- Gehacktes . . . 40 43
- fl. Rouladen . . . 60 43
- Bratenfleisch . . . 60 43
- fl. Knackwurst . . 70 43

Karl Kühn

Fischergrube 10

Prima Gulasch u. Ochsenbrat Pfd. 80 43

junges Hammelfleisch 80 43 Keulen 1.00

- Prima Schweinefleisch . . . 1.10
- „ Kalbfleisch 50 bis 70 43 Keulen 80 43
- „ Roulleisch . . 1.20 Beefsteak . . 1.40
- Tägl. frische Brat- und Rohwurst . . 1.-
- Knackwurst . . . 90 43
- Prima Flomenjochmalz 1.20 ausgel. Talg 50 43
- letzte Getochte u. poln. Knoblauch . 1.60
- Alle Wurstsorten in bekannter Güte billigst (5504)

Herrn. Atmer, Wahnstr. 8

Telephon 8320

Ernst Meyer, Lübeck

Dornstraße 8 fernspr. 3495

Manufakturwaren

Damenputz, Spielwaren

Handarbeiten

(Laser)

Großer Gelegenheitskauf

Nur 1 Tag

Am Sonnabend, dem 24. April

Ein Posten

Allg. Stangenkäse

weil auf dem Transport etwas gelitten, für die Hälfte des Wertes (5520)

Pfd. nur 60 Pfg.

Mehr als 2 Pfund werden z. Zt. nicht abgegeben.

Max Pauls, Käse-Großhandlung

Große Burgstraße 48

Für jedes Fest!
Bier-Syphon-Versand
Spezialität: fl. Pilsener
der Aktien-Brauerei (5572)
CARL LENDER
Hundstraße 32 Fernruf 1071

Freistaat Lübeck

Freitag, 23. April.

Auf den Hund gekommen

Die Hunde haben es in unseren Zeiten kapitalistischer Hochkultur nicht leicht, und es wäre wirklich eine bedeutende Leistung von ihnen, wenn sie ihre Sympathie für den Menschen, ihre Hilfsbereitschaft, Geduld und treue Freundschaft für ihn auch in jene bessere Gesellschaftsform hindürrücken, die ihren und unsern Nachkommen einmal blihen wird. Ihr Verständnis für die Nöte des Menschen wird sicherlich so weit gehen, daß sie es später den Allerärmsten in unseren Millionenstädten nicht nachtragen werden, wenn sie heute das Hundfleisch als einen besonders fettlichen und luxuriösen Braten betrachten. Wie könnten sie jenem Glende höflich sein, für das Pferdefleisch zu einer unerschwinglichen Kostbarkeit geworden ist?

Aber schwerer wird es diesen treuen Hausgefährten, deren hellen Augen nichts, also auch nicht die Not der vielen entgeht, schon werden, den Kultus zu verzeihen, den die Reichen unserer Zeit mit ihnen trieben. Sie werden uns mit Recht verachten, daß wir Menschen vor Hunger umkommen lassen zu derselben Zeit als ein Reicher für ein Schöghündchen 10 000 Mark bezahlte konnte, wie es auf der letzten Londoner Hundeschau geschah. Jedes Gramm dieses zwei Kilogramm schweren Hündchens wurde also mit 5 Mk. bezahlt.

Bestimmt nicht verzeihen werden sie uns aber die Tatsache, daß wir die intelligentesten Vertreter ihrer Gattung auf eine Stufe mit unsern Filmstars stellten. Rintintin, der prachtvolle deutsche Schäferhund, der im Kriege Menschenleben rettete, später zum Filmstürmer degradiert wurde, ist jetzt tatsächlich auf den Hund, wolle sagen auf den Filmstar gekommen. Wie irgend eine Pola Negri oder ein Bruno Kastner wird er jetzt in den Kinos, in denen seine Filme laufen, „persönlich“ auftreten. Wie jeder Filmstar wird er auf der Reise seinen besonderen Wagen haben und seinen Aufenthalt wird er nur in den vornehmsten Hotels nehmen. Außer seinem Eigentümer und Trainer, dem Herrn Le Duncan, werden ihn begleiten ein Kammerdiener, ein Leibwächter und ein eigener Koch. Während seiner Reise ist er mit einer halben Million Dollar gegen jede Gefahr versichert. Darüber wird kein instinktiver Hund hinwegkommen, und ich kann mir denken, daß die nicht degenerierten unter ihnen eines Tages unsere Schande in die Welt hinausbellten.

Sie werden sagen: So heruntergekommen waren die Menschen jener Zeit, daß sie ihre Armen Hundestisch essen ließen, weil ihre Reichen soviel Geld für ihre Hunde brachten. Weil sie zu kurzfristig waren, den Menschen zu finden, sind sie auf den Hund gekommen.

Skeptikus.

Errichtung einer Musikschule

Ein Senatsantrag sagt:

In den letzten Jahren ist die hohe Bedeutung der Musik für unser Volk mehr und mehr betont worden, insbesondere ist darauf hingewiesen worden, daß die Schule wichtige Aufgaben nach dieser Richtung hin zu erfüllen habe und daß bislang vielfach die musikalische Ausbildung der heranwachsenden Jugend nicht die nötige Beachtung und Förderung gefunden habe. Die mittleren und höheren Schulen sind, soweit besonders vorgebildete Lehrkräfte eingestellt sind, im allgemeinen besser als früher versorgt. Schwieriger ist aber die Durchführung der neuzeitlichen Wünsche bei den Volksschulen, an denen die Einstellung geprüfter Gesangslehrer nicht möglich ist, und doch ist es gerade hier erwünscht, daß die in dieser Richtung begabten Schüler eine Ausbildung erhalten, wie sie die Schule nicht geben kann.

Neben diesem Wünsche nach einer allgemeinen verstärkten Musikausbildung macht sich jetzt ein zweites Bedürfnis geltend, das auch die einzelne gehobene Schule nicht befriedigen kann. Durch die Aufhebung der Lehrerbildungsanstalten fehlt für eine große Zahl von jungen Leuten die Möglichkeit einer weitgehenden Ausbildung auf musikalischem Gebiete, insbesondere in der

Richtung der vertieften theoretischen Belehrung und des Instrumentalspiels. Dieser Mangel wird sich über die Schule hinaus um so fühlbarer zeigen, als gerade vielfach Lehrer Leiter von Gesangsvereinen sind.

Die vorstehend bezeichneten Umstände haben bereits mehrere Regierungen und Städte veranlaßt, besondere Maßnahmen zu ergreifen. Es sind Einrichtungen getroffen, die man als Sing- oder Musikschule bezeichnet. Auch in Lübeck ist bereits in nebenamtlicher Arbeit eine vorzügliche Grundlage in dieser Richtung durch den Gesangslehrer Fey geschaffen worden. Auf die Dauer aber ist es möglich, daß ein einzelner Lehrer nebenamtlich die Arbeit leistet. Der Staat muß die Aufgabe übernehmen. In Lübeck wird sich eine derartige Musikschule folgendermaßen gestalten müssen:

Entsprechend den oben erwähnten beiden Aufgaben gliedert sie sich in zwei Hauptgruppen: 1. die Singschule, 2. Oberklasse.

1. Die Singschule umfaßt vier aufsteigende Klassen. Der Unterricht wird während des Schuljahres in der schulfreien Zeit erteilt und erstreckt sich in jeder Klasse wöchentlich auf folgende Fächer:

1 Stunde Unterweisung (Atem-Technik, Theorie der Musik usw.), 1 Stunde Gesang und eventuell 1 Stunde Instrumental-Unterricht. Sie ist in erster Linie für Volksschüler von 10 Jahren an bestimmt. Schüler der mittleren und höheren Schulen können ausnahmsweise aufgenommen werden. Zum Unterricht in der Instrumentalmusik werden nur Schüler zugelassen, die besonders befähigt sind, deren Eltern aber nicht über die erforderlichen Mittel zu einer privaten Unterweisung verfügen. Voraussetzung muß ferner sein, daß diese Schüler an den übrigen Fächern der Singschule teilnehmen. Durch diese einschränkenden Bestimmungen wird eine Benachteiligung der Privat-Musiklehrer vermieden werden. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 2 RM. und für Schüler, die auch Unterricht in einem Instrument erhalten, 4 RM. vierteljährlich.

2. Die Oberklassen umfassen drei Gruppen. In jeder Gruppe wird während des Schuljahres in der schulfreien Zeit wöchentlich während einer Stunde in der Harmonielehre Unterricht erteilt; eine Stunde ist für Instrumental-Unterricht vorgesehen; hierzu kann unter Umständen noch eine zweite Stunde treten. In die Oberklassen können nur Schüler Lübecker Schulen aufgenommen werden, die bereits besondere Kenntnisse sowohl in der Theorie als auch im Instrumentalspiel besitzen.

Die Leitung der Musikschule soll einem hiesigen Gesangslehrer übertragen werden, dessen bisheriger Unterricht ohne Anstellung einer neuen Lehrkraft anderweitig gedeckt werden kann. Ihm wird in Rücksicht auf die nicht unerhebliche organisatorische Mißbewachtung eine nicht pensionsfähige Stellenzulage in Höhe von 300 RM. jährlich zu gewähren sein. Der Unterricht soll außer von dem Leiter von andern hiesigen Lehrern innerhalb ihrer Pflichtstunden erteilt werden.

An besonderen Räumen ist nur einer für die allgemeine Verwaltung und einer für die Akten, Bücher usw. nötig. Diese beiden Räume können voraussichtlich in einem Schulgebäude zur Verfügung gestellt werden. Im übrigen soll für die Chorübung eine Schul-Aula benutzt werden. Der weitere Unterricht wird in gewöhnlichen Klassenräumen erteilt.

Nach den vorstehenden Ausführungen beschränken sich die Kosten für die geplante Musikschule im wesentlichen auf die Ausgaben für die Stellenzulage des leitenden Musiklehrers und die zu erteilenden Pflichtstunden. Die sachlichen und auch ein Teil der persönlichen Ausgaben werden von dem eingehenden Schulgeld und dem Eintrittsgeld bei den zu veranstaltenden Konzerten bestritten werden können.

Auf Grund der vorstehenden Darlegungen stellt der Senat, einem Antrag der Oberschulbehörde folgend, einen diesbezüglichen Antrag zur Mitgenehmigung der Bürgererschaft.

Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse

Die Abrechnung und der Jahresbericht für 1925 sind uns zugewandert. Trotz der Sämere der Zeit, der Arbeitslosigkeit und der Hinzurechnung der Beiträge durch gewissenlose Arbeitgeber hat die Kasse, wie sie in ihrem Bericht erwähnt, einen Ueberjahrgang von 208 989 RM. gemacht. Wir berichten das natürlich in gutem Glauben, denn weder aus dem Rechnungsabluß noch aus der Vermögensnachweisung können wir den genannten Ueberjahrgang ersehen. — Wenden wir uns den einzelnen Posten der Abrechnung

zu, so scheint uns die Steigerung der Beitragssumme wesentlich herbeigeführt durch das zahlreiche Hinzubewegeln der etwas besser bezahlten Arbeiter in die höchste Beitragsstufe (von 2510 im Vorjahre auf 7832). An und für sich ein erfreulicher Vorgang, der leider durch die große Zahl der niedrigen Beitragszahler nicht zur Auswirkung zugunsten der Leistungen der Kasse kommt. Den Wechsel auf dem Arbeitsmarkt illustrieren die Zahlen der Abmeldungen (49 442) und der Anmeldungen (46 017) bei einer Mitgliederzahl von rund 38 000. Wie nachlässig die Arbeitgeber beim Abflehern der Beiträge verfahren, beweisen die 5740 RM. Mahngebühren und die 1247 RM. Strafgebühren, die die Kasse einzuziehen mußte. Eine dem Bericht beigegebene Liste zeigt auf, wie weit es bei der Ortskrankenkasse mit dem Hinterziehen der Beiträge gekommen ist. Circa 100 Namen der Arbeitgeber sind zusammengestellt, die, obwohl sie ihren Arbeitern die zwei Drittel der Beiträge abgezogen haben, 15 260 RM. Beiträge zur Krankenkasse und 2844 RM. zur Erwerbslosenversicherung nicht bezahleten.

Daß der Krankenstand während des ganzen Jahres ein relativ höherer war, ist leider nicht nur eine Lübecker Eigentümlichkeit, sondern wird auch von allen auswärtigen Kassen berichtet. Unzweifelhaft trägt dabei die kolossale Arbeitslosigkeit einen guten Teil Schuld, aber auch die Not und die Sorgen, die in den letzten Jahren das werktätige Volk heimgelacht, sie haben Nerven und Gemüt manches gesunden Körpers heruntergebracht. Die Folgen sind dann Empfänglichkeit für allerlei Infektionskrankheiten und bei der geringsten Erlätzung oder sonstiger Störung im Körper längere Krankheit. Man rechnet unseres Wissens bei Krankenkassen mit einem normalen Stand der Krankengeldempfänger von 3 Prozent, bei der Ortskrankenkasse war er im letzten Jahre 4,03 Prozent der Mitgliederzahl. Daß die Verwaltung bemüht war, durch vertrauensärztliche Untersuchungen etwaigen Swollanten entgegenzuwirken, betragen sie als selbstverständliche. Derartige Untersuchungen fanden 1227 statt mit dem Ergebnis, daß sich 124 Kranke ohne Untersuchung gesund meldeuten, 723 arbeitsfähig befunden wurden, 278 blieben erwerbsunfähig und 102 wurden dem Krankenhaus überwiesen. Für die ärztliche Versorgung der Mitglieder und ihrer Angehörigen sorgten 60 Ärzte mit allgemeiner Praxis und 43 Spezialärzte, die an Honorar 612 232 RM. erhielten. Bei einer Mitgliederzahl von rund 38 000 bedeutet das ein Kopfpauschale von 15,80 RM., unteres Erachtens eine höchst anständige Bezahlung!

Das Allgemeine Krankenhaus war im letzten Jahre durchschnittlich täglich von 158 Mitgliedern belegt. Erfreulich ist, daß die Kasse in der Lage war, dem Jugendamt für die Verpflegung von 549 Kindern der Mitglieder eine finanzielle Beihilfe von 10 700 RM. und für die Waldschule in Westsee 4266 RM. zu überweisen. Durch den Erwerb und die Inbetriebnahme eines kleinen Erholungsheimes am Rabeburger See hat die Kasse auch für die weiblichen Mitglieder eine gesunde Einrichtung geschaffen.

Kartoffeltrebs. Der Kartoffeltrebs hat sich auch im vorigen Jahre weiter ausgebreitet und ist zur schmerzlichen wirtschaftlichen Gefahr für uns geworden. Diese Gefahr wirkt sich zunächst dadurch aus, daß er im internationalen Verkehr zu vielfachen Schwierigkeiten führt. So ist z. B. jetzt schon jede Ausfuhr von Pflanzen von vielen norddeutschen Orten nach Dänemark wegen des Kartoffeltrebes angeschlossen und sogar die Spargelausfuhr war in Frage gestellt. Wir müssen deshalb auf jede Weise dahin streben, daß in Zukunft möglichst nur noch trebsfreie Sorten angebaut werden, weil das der einzige Weg ist, um den Schädling Herr zu werden. Da wir eine ganze Anzahl guter — auch gelblichlicher — Sorten haben, ist dieses Ziel leicht zu erreichen. Von frühen Sorten kommen u. a. folgende festliche Sorten als trebsfrei in Betracht: Göttsdorfer Nieren, Paulsens Juli, Echlörfer Juliniere, Echlörfer Juliherle, Kaisermeise, Altdener Allerfröhe. Mittelfrüh ist Madrows Direktor Johannsen. Als trebsfreie Spätartisseln mit gelbem Fleisch ist Preußen besonders zu empfehlen. Die meisten dieser Sorten sind durch den Handel zu bekommen, allerdings beziehe man nur von zuverlässigen Firmen, bei denen man die Garantie hat, daß die Sorte richtig ist. In Zweifelsfällen und um weitere Auskunft werde man sich an die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Lübeck (Sauptstelle für Pflanzenzüchtung), Lübeck, Mengstraße 4, 1.

Doppel-Gastspiel des weltberühmten Tenors Heinrich Büchel und des beliebten Hamburger Volksjüngers Charly Wittung im „Nachtjaden-Bierzel“. Am Dienstag, dem 27. und Mittwoch, dem 28. April finden im Gewerkschaftshaus wieder einmal 2 der

Zwischen Himmel und Meer

Nachts auf dem Leuchtturm „Roter Sand“.

Von Paul Schmitz

Wilhelmshaven. — Die Sonne steht schon tief am Himmel, da der Rotor der Barfasse anspringt. Die Schraube quirlt das Wasser wild auf. Die Barfasse drängt ab vom Kai und jagt durch den Hafen der Ausfahrt zu. — Der einstmals stolze Kriegshafen liegt fast verübt. Fischerboote liegen an den Stellen, wo früher Kreuzer und Schlachtschiffe ihre Masten dem Blau des Himmels entgegenstreckten. Tempora mutantur. . .

Leicht hüpfen unsere Barfasse über das bewegte Wasser und manövriert sich geschickt zwischen ankommenden Schiffen — Fischerbooten, Kohlschiffen und Schleppern — hindurch. An der „Giftdude“ vorbei gewinnen wir freies Wasser. Der Hafen liegt hinter uns. Die mächtigen Werftanlagen rücken ab in die Ferne. Die Türme der alten „Elisabeth-Kirche“ und der neuen „Garnisonkirche“ stehen silhouettenhaft in den Abendhimmel.

Durch den Jadebusen geht nordwärts die Fahrt. Die Küste ist belebt von Fischerdörfern, die behaglich in der Sonne liegen und zu uns herüberblinzeln. Das Jadefahrwasser ist wenig belebt. Große Ueberseesdampfer fehlen völlig. Weiter rückt die Küste ab, und wir kreuzen das Leuchtschiff „Geniusbank“.

Das Jadefahrwasser wird breiter. Mit voller Geschwindigkeit streben wir dem offenen Meere zu, zum Leuchtturm „Roter Sand“. Fast schäumt das Seewasser über die Bordwand.

Vorwärts — vorwärts — Ehe die Dunkelheit einbricht, müssen wir den Leuchtturm erreicht haben.

Wie ein Filmband zieht die Küste vorbei. Von Ferne winkt schon der Leuchtturm „Schillighörn“, an der Stelle, wo die Küste von der Nordrichtung scharf nach Westen abknickt.

Vorwärts! — Der Wellengang wird weiter. Die Küste schwindet mehr und mehr, verdeckt von dem leuchtenden Sizom der untergehenden Sonne, die blendet und jede Fernsicht wehrt.

In der Ferne taucht unser Ziel auf: „Roter Sand“! Der einsame Wächter im Meer.

Jade und Wefersfahrwasser vereinen sich. Kurze Zeit noch und das Turmrausch liegt vor uns. Auf dem Turm wurde unsere Ankunft gemeldet. Langsam und vorsichtig fahren wir an, — denn wehe, wenn die brandenden Wogen das Boot gegen den Turm schleudern.

Die kleine Tür des Turmes, mehrere Meter über dem Wasserpiegel öffnet sich. Willkommensgrüße fliegen hin und her. Seile werden geschleudert und befestigt. An einem findet die Barfasse Halt, an dem anderen wird der Transportkorb befördert. Die Schraube der Barfasse springt an. Das Fahrzeug drängt zurück und die Seile spannen sich fröhlich. Dann wird im schwankenden Korb der Leuchtturmwächter übergeholt. Ich besteige den Korb zur Rückfahrt. Ein letzter Händedruck, dann schwebt ich zwischen Himmel und Wasser. Noch ein kräftiger Ruck, und ich bin am Turm und steige aus. Noch zweimal wandert der Korb hin und her zur Ablösung und Proviandierung. Lehtes Rufen von hüben und drüben — Winken — Die Seile werden gelöst. Die Barfasse läuft mit Vollogas gegen die Wellen an und strebt vom Turm ab, um nicht zerschellt zu werden.

Wir steigen in den Turm. Die kleine Tür hinter uns schließt sich. Die enge Wendeltreppe führt uns zum Wächterraum. Hier atmet Gemütlichkeit und Heim. Seltsam ist es, von dieser Höhe des Geborgenseins hinauszuschauen in die Wasserwüste auf allen Seiten.

Langsam sinkt die Nacht auf die schäumenden Wogen. Der Dienst der Wächter beginnt. Wir steigen hinauf zur Leuchtkuppel. Das Blinklicht flammert auf, wie Abend für Abend, seit Jahrhunderten.

Abend für Abend leuchtet es in die Ferne, den hafensuchenden Schiffen als erster Willkommensgruß der Heimat, den scheidenden als letzter Abschiedsgruß, ihnen allen aber als ein Hort der Sicherheit und ein Wegweiser im Dunkel der Nacht. Nach zwei Seiten hin spendet der Turm sein segenspendendes Licht. Zweimal in jeder Minute blüht er auf und jubelt seinen Gruß in die Ferne hinaus, bis auf 80 Kilometer hin sichtbar, ein kleiner, leuchtender Stern inmitten des Meeres.

Lange sehe ich auf der kupferüberdachten Leuchtkuppel und ayme trunken die reine Abendluft und stehe erschüttert vor der ungeheuren Majestät des Meeres, das allseitig den Turm umschließt. Der Blick verliert sich im Dunkel einer raumlosen Ferne und zu Füßen rollt unaufhörlich die Wogenmasse heran und bricht sich an dem alten Gestein, jubelt und weint und jauchzt und droht und wagt weiter, ewiges Kommen und Gehen, ununterbrochene Melodie einer Ewigkeit.

Rings im Umkreis sind andere Feuer erwacht und das Auge hammer sich jubelnd an das Winken im Dunkel des endlosen Raumes. Leuchtschiffe flackern das Wefers- und Jadefahrwasser hinauf. Im Norden sendet das Leuchtfeuer von Helgoland seine

Grüße aus und im Südwesten winkt das Blinkfeuer des Leuchtturms auf Wangeroog. Eine feierlich stumme Sprache der Wächter über dem Meer, errichtet in einem großen Zusammenhang: das Werk des Menschen.

Auf dem Wefersfahrwasser ruht auch des Nachts der Verkehr nicht. Ununterbrochen blihen Lichter auf. Dampfer kommen und scheidern, oder rufen mit der Steme nach dem Kohlen. Gammal fährt ein großer Dampfer wie ein erleuchteter Palast aus Wärschenland, dicht am Turm vorbei. Mein Sehnen wandert mit dem Schiff in die Ferne, niegeschauten Weiten und neuem Erleben entgegen.

Unter mir donnern die Wogen und reissen mich zurück in die Wirklichkeit des Augenblicks.

Später steigen wir hinunter zum Nachtmahl. Wieder nimmt mich die Heimlichkeit der Wächterstube gefangen. . . Der Wächter erzählt von seinen Erlebnissen. Von Nebelnächten, da stundenlang das Nebelhorn aufbrüllte, wie ein wundgeschossenes Tier. Von Sturmfluten, da das Gesicht der Wogen bis zur Kuppel des Turmes spritzte und Wogenberge gegen das alte Gemäuer anprangen, daß der Turm in seinen Grundfesten erzitterte. Von Wochen, da jede Verbindung mit dem Festlande unterbrochen war, da die Nahrungsmittel ausgingen, und man hungernd seine Pflicht tat, bis Todesmutige Rettung brachten, oder bis man erschöpft umlief. Von Sturmnächten, da die Hilfskräfte der Schiffe über das Meer stellten, da man Leuchtkugeln der Zweiflung hochsteigen sah, ohne helfen zu können, denn eiserne Pflicht und die Gewalt des Wetters schmedeten die Wächter in die Leuchtkuppel des Turmes. . .

So fliegen die Stunden schnell vorbei. Die Wächter lösen sich ab. Noch einmal treib's mich hinauf zur Leuchtkuppel. Noch einmal trinke ich die Feierlichkeit des nächtlichen Meeres, fühle die Verbundenheit der Wächter über dem Wasser und schau den schwindeuden Schiffen nach. Und wieder überfällt mich der unbändige Drang in die Ferne. Hier kreuzten kübn die Wärscher, hier fuhr die Schiffe der Hansa hinaus in die Ferne. Wann wird mich wieder ein Schiff hinausragen, Frende und Leid, Glück und Schmerz, Leben und Untergang entgegen. . . Wann? . . .

Später gehe ich zur Ruhe. Mit Wärme koste ich das Geborgensein in den Mauern des Turmes, während draußen die Wogen des Meeres ununterbrochen gegen den Turm donnern und mich in den Schlaf jagen.

Furchtbares Familien drama in Berlin

Der Schlosser Polzenius ermordet Schwiegermutter und Tochter und schießt Frau und Schwager nieder

Berlin, 22. April.

In der Wismstraße im Berliner Norden hatte Polzenius eine Wohnung inne, die aus zwei Stuben und einer Küche bestand...

Es war heute morgen gegen 7 Uhr, da hatte sich Polzenius, mit einem Revolver und größerem Munitionsvorrat ausgestattet, in das Haus eingeschlichen...

Im Hause waren die Schüsse und die Hilfeschreie der Verletzten gehört worden. Danischer Schreien hatte zuerst die Hausbewohner gelähmt...

Polizei und die inzwischen eingetroffenen Ärzte hatten alle Hände voll zu tun, um der Situation Herr zu werden. Der Täter wurde als Polizeigefangener dem Staatsstranzenhaus eingeliefert...

Frauenmord bei Eberswalde

Gestern mittags ist in ihrem Hause in der Eberswalder Straße in Gegermühle die 77 Jahre alte Gastwirtin Wilhelmine Schröder, die allein die Wirtschaft betrieb, ermordet aufgefunden worden...

Reichsgesundheitswoche

Die Schlaflosigkeit

Die Schlaflosigkeit zählt zu den häufigsten und quälendsten Uebeln. Wenn der Kranke über Schlaflosigkeit klagt, so ist das allerdings nicht wörtlich zu nehmen...

Die wichtigsten Ursachen der Schlaflosigkeit sind fortwirkende Erregungen, die durch geistige Arbeit und lebhaftes Gemütsbewegungen bedingt sind.

Weitere Ursachen der Schlaflosigkeit sind zu starke Mahlzeiten vor dem Zubettgehen oder zu geringe Nahrungsaufnahme, Darmträgheit, Genuß von starkem Kaffee oder Tee...

Zur Verhütung der chronischen Schlaflosigkeit ist körperliche und geistige Hygiene notwendig, wesfend zwischen Arbeit, Nahrungsaufnahme und Ruhe, Gewöhnung an Ordnung und Regelmäßigkeit im Aufstehen und Zubettgehen...

Was die Bekämpfung der Schlaflosigkeit anbelangt, so ist von dem gewohnheitsmäßigen Gebrauch von Schlafmitteln aufs ernflichste zu warnen. Eine Heilung der Schlaflosigkeit wird durch Schlafmittel überhaupt nicht herbeigeführt...

Die Bekämpfung der Schlaflosigkeit ist ein sehr schwieriges Problem, das eine sorgfältige ärztliche Überwachung erfordert. Man soll den Schlaf erwarten, indem man sich ganz der Ermüdung überläßt.

Die Bekämpfung der Schlaflosigkeit ist ein sehr schwieriges Problem, das eine sorgfältige ärztliche Überwachung erfordert. Man soll den Schlaf erwarten, indem man sich ganz der Ermüdung überläßt.

Die Bekämpfung der Schlaflosigkeit ist ein sehr schwieriges Problem, das eine sorgfältige ärztliche Überwachung erfordert. Man soll den Schlaf erwarten, indem man sich ganz der Ermüdung überläßt.

Die geistig Armen

Im Gästebuch der Wehlarer Jugendherberge findet folgende Eintragung:

Ich bin von Leipzig nach Wehlar zu Fuß gekommen. In der Jugendherberge habe ich Quartier genommen. Und weil ich mich kühle wie zu Haus...



Treu dem Führer Adolf Hitler, Treu dem deutschen Volk, Ins Herz sollst du ir graben: Dies Wort als wei in Stein, Was wir verloren haben, Das ist nicht verloren sein.

Ich bedanke mich für die freundliche Aufnahme des Bergwäters.

Wer nie Sein Brot mit Tränen as der kenn noch nicht den Wandermarsch.

Und diese Leute, die nicht einen Satz richtig deutsch schreiben können, gebürden sich als die Führer der Nation. In ihren Wäfen soll die Welt genähen.

Erdbeben im Kaukasus

Mehrere starke Erdstöße

Im Kubangebiet wurden in den Städten Krasnodar, Maikop und Eist und in dem Dorfe Popowitschaja nördlich von Krasnodar mehrere starke unterirdische Erdstöße verspürt.

Seine eigenen Kinder getötet. In einem Dorfe im Kreise Olesko (Ostpreußen) führte ein Maurer seine beiden fünf und sechs Jahre alten Kinder in den Wald und erschloß sie mit einem Revolver.

Der drahtlose Schiffsverkehr wurde zum erstenmal in der Geschichte des Bantocens durch Uebermittlung eines Scheds von der Wilsonstreet in London aus auf radiophotographischem Wege nach Neuyork in Anwendung gebracht.

Stetige Stürme haben an der Westküste Japans gewüet. Mehr als 100 Fischer werden vermißt. Ein Zerstörer ist auf der Suche nach den Vermißten.

Entdeckung eines unbekanntes Jugendwerkes von Mozart. Im Notenanhang des Benediktinerstiftes Lambach in Oberösterreich, das eine reiche Sammlung von Musikwerken aus dem 18. Jahrhundert besitzt, hat der Wiener Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Fisker eine von Mozart im Alter von elf Jahren komponierte Symphonie entdeckt.

Entdeckung eines unbekanntes Jugendwerkes von Mozart. Im Notenanhang des Benediktinerstiftes Lambach in Oberösterreich, das eine reiche Sammlung von Musikwerken aus dem 18. Jahrhundert besitzt, hat der Wiener Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Fisker eine von Mozart im Alter von elf Jahren komponierte Symphonie entdeckt.

Reichsgesundheitswoche

Die Schlaflosigkeit

Die Schlaflosigkeit zählt zu den häufigsten und quälendsten Uebeln. Wenn der Kranke über Schlaflosigkeit klagt, so ist das allerdings nicht wörtlich zu nehmen...

Die wichtigsten Ursachen der Schlaflosigkeit sind fortwirkende Erregungen, die durch geistige Arbeit und lebhaftes Gemütsbewegungen bedingt sind.

Weitere Ursachen der Schlaflosigkeit sind zu starke Mahlzeiten vor dem Zubettgehen oder zu geringe Nahrungsaufnahme, Darmträgheit, Genuß von starkem Kaffee oder Tee...

Zur Verhütung der chronischen Schlaflosigkeit ist körperliche und geistige Hygiene notwendig, wesfend zwischen Arbeit, Nahrungsaufnahme und Ruhe, Gewöhnung an Ordnung und Regelmäßigkeit im Aufstehen und Zubettgehen...

Was die Bekämpfung der Schlaflosigkeit anbelangt, so ist von dem gewohnheitsmäßigen Gebrauch von Schlafmitteln aufs ernflichste zu warnen. Eine Heilung der Schlaflosigkeit wird durch Schlafmittel überhaupt nicht herbeigeführt...

Die Bekämpfung der Schlaflosigkeit ist ein sehr schwieriges Problem, das eine sorgfältige ärztliche Überwachung erfordert. Man soll den Schlaf erwarten, indem man sich ganz der Ermüdung überläßt.

Die Bekämpfung der Schlaflosigkeit ist ein sehr schwieriges Problem, das eine sorgfältige ärztliche Überwachung erfordert. Man soll den Schlaf erwarten, indem man sich ganz der Ermüdung überläßt.

Die Bekämpfung der Schlaflosigkeit ist ein sehr schwieriges Problem, das eine sorgfältige ärztliche Überwachung erfordert. Man soll den Schlaf erwarten, indem man sich ganz der Ermüdung überläßt.

Hier lo beliebten Hamburger Gasspiele mit den Originalschlagern des Ernst-Drüder-Theaters statt. Zur Aufführung kommt hier so beliebte Fosse „Das Nachtjaden-Viertel“ mit vollständig neuen Gesangs-Einlagen.

Moisting. Ausbau der Fluhbadeanstalt. Bei der hiesigen Fluhbadeanstalt werden kürzlich den alten Wünschen der Bevölkerung entsprechend, umfangreiche Veränderungen vorgenommen.

Krummsee. Einen Vortragabend im Sinne der Reichsgesundheitswoche wird am Sonntag, 25. d. M., abends 8 Uhr, der hiesige Frauenverein in H. Dorndorfs Gasshof veranstalten.

Das Finanzamt berichtigt weiter Der Präsident des Landesfinanzamts läßt uns folgende Berichtigung:

Der „Lübecker Volksbote“ hat in der Beilage zu Nr. 85 vom 13. April 1926 unter dem Titel „Ein neuer Beruf“ eine Reihe von Vermutungen gegen das hiesige Finanzamt erhoben.

Entschieden zurückgewiesen muß aber die Behauptung werden, daß die Unterstellungen in der Finanzklasse Lübeck erst infolge Reklamation seitens der Lübedischen Verwaltung aufgedeckt worden seien.

Die Rückstände sind auf die infolge der schwierigen Wirtschaftslage erforderlich gewordenen zahlreichen Ertragungen zurückzuführen. Nach Eingang aller Rückstände wird das erbgültige Aufkommen an Grundsteuer für beide Wirtschaftsjahre den Voranschlag übersteigen.

Wichtig abwegig ist die Behauptung in dem Artikel, daß das Aufkommen an Grundsteuer durch die vorerwähnten Unterstellungen herabgesetzt worden sei, daß die Lübedische Finanzverwaltung über die geringen Erträge dieser Steuer „ernstlich“ gemoelt sei.

Der Präsident des Landesfinanzamts Mecklenburg-Lübed. J. B. (gez.) Dr. Magnus.

Die vorstehenden Erklärungen werden, soweit die Lübedische Verwaltung in Betracht kommt, bestätigt.

Das Lübedische Finanzamt auf die wichtigsten Dinge in seinem Artikel vom 13. April nicht eingegangen. Doch wollen wir für heute aus jeder Kritik enthalten.

Die Lübedische Finanzbehörde. (gez.) Dr. Kolltrenner.

Das Lübedische Finanzamt auf die wichtigsten Dinge in seinem Artikel vom 13. April nicht eingegangen. Doch wollen wir für heute aus jeder Kritik enthalten.

Die Lübedische Finanzbehörde. (gez.) Dr. Kolltrenner.

Das Lübedische Finanzamt auf die wichtigsten Dinge in seinem Artikel vom 13. April nicht eingegangen. Doch wollen wir für heute aus jeder Kritik enthalten.

Die Lübedische Finanzbehörde. (gez.) Dr. Kolltrenner.

Das Lübedische Finanzamt auf die wichtigsten Dinge in seinem Artikel vom 13. April nicht eingegangen. Doch wollen wir für heute aus jeder Kritik enthalten.

Die Lübedische Finanzbehörde. (gez.) Dr. Kolltrenner.

Das Lübedische Finanzamt auf die wichtigsten Dinge in seinem Artikel vom 13. April nicht eingegangen. Doch wollen wir für heute aus jeder Kritik enthalten.

Die Lübedische Finanzbehörde. (gez.) Dr. Kolltrenner.

Angrenzende Gebiete

Mecklenburg

Schmiedorf. Eine Bekanntmachung über einen Holzverkauf befindet sich im Anzeigenteil dieses Blattes.

Wißow. Der Schriftlich verfolgte ehemalige Oberleutnant Hubert Diek aus Dillowen — der wegen Betrugs verfolgt wurde — hatte sich als Schnitter auf dem Gut Reetich verdingt. Er wurde dort ermittelt und verhaftet.

Sachsen

Hamburg. Doppelsebstmord. Dienstag nachmittag wurde der im Grindelhof wohnende 54jährige Damenschneider Ernst Döring und sein 60jähriger Geselle Seemann in der genannten Wohnung tot aufgefunden. Beide Männer waren ledig. Sie sind durch Gasvergiftung aus dem Leben geschieden. Wie verlautet, sollte Döring aus seiner Wohnung ausgeführt werden.

Schleswig-Holstein

Segeberg. Blitzschlag in die Kirche. Bei dem gestrigen Gewitter traf ein Blitzschlag den Kirchturm und beschädigte ihn. An der elektrischen Leitung entlang fuhr dann der Blitz in das Haus des Kirchendienern Sorgenfrei und verletzte dessen Frau leicht am Arm und an den Beinen.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48. 1. Telefon 2448.
Sprechstunden:
1. — 4 Uhr und 4 1/2 — 7 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen.

Achtung! Die nicht mehr benötigten Sammelbüchsen sind heute abend unbedingt im Parteisekretariat abzugeben.

Gr. Grünau. SPD. Sonnabend, den 24. April, abends 8 Uhr bei Kerp Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Froitz Lübeck.

A. Distrikt. Sonnabend, den 24. April, Sammlung für die Schlutuper Mitteilungsliste. Ausgabe der Sammelbüchsen und Ausweise heute, Freitag, abend bei Storch von 7—8 1/2 Uhr. Genossinnen und Genossen, die sich noch nicht angemeldet haben, werden gebeten, heute um 6 1/2 Uhr bei Storch zu sein. Abrechnung Sonnabend ab 5 Uhr. Der Distriktsführer.

Molsling. Sämtliche tätigen Genossen kommen am Sonnabend, dem 24. April, abends 8 Uhr zu einer Versammlung ins Kaffeehaus. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Erscheinen unbedingt notwendig.
Der Vorstand.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

- St. Mari. Sonntag, 25. April. Radtour nach Eutin. Nachmittagswanderung nach Hohemeile. Die Leitung.
- Aktion. Abteilung Stadt! Sonntag findet eine Nachmittagswanderung statt. Treffen 2 Uhr: Heim. 2 Schülerjahrgänge mitbringen. W. B.
- Rosenburgfahrer! Alle Radfahrer treffen sich Sonnabend, 4 Uhr bei der Zentrale des Konsumvereins, Hansstraße 160. R. K.
- Abteilung Postkantor Heute abend: Diskussionsabend. S. K.
- Abteilung Postkantor. Am Sonntag ist eine Tageswanderung nach dem Hemmelsdorfer See. Treff. um 6 1/2 Uhr am Lindenplatz. — Am Nachmittag ist eine Wanderung nach dem Aul. Treffpunkt 2 1/2 Uhr am Lindenplatz. S. S.
- Aktion. Jugendklub! Montag, den 26. April, 7 1/2 Uhr: Ubungsstunde. Keiner darf in Anbetracht unserer großen Aufgaben für den Sommer (Nordh. Jugendtag) fehlen. Neue Mitglieder, Jungen und Mädchen, sind herzlich willkommen. Hermann.
- Molsling. Am Sonntag, dem 25. April, treffen wir uns nachmittags um 3 Uhr beim Kaffeehaus zu einer Nachmittagswanderung nach Kronsförde-Rosengarten.

Sozialistische Kinderfreunde

- Abteilung Mühlenort. Am Sonntag, dem 25. April, um 3 Uhr: Heim: Wichtige Besprechung; alle Kinder und Helfer müssen erscheinen. R. Wähler.
- Postkantor. Sonntag, den 26. April, morgens 7 Uhr: Alte Kaserne nach dem Befehlshof (nur Größere). Nachmittags keine Besprechung.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

- Schulze-Beyer. Am Sonnabend 8 Uhr spricht Georg Kleibömer über „guten und schlechten Verleisoff“ im Jugendheim, Königstraße 97. — Am Sonntag Tageswanderung nach dem Hemmelsdorfer See. Treffen um 7 1/2 Uhr Bürgerbrücke. Die Jugendleitung.
- Aktion Zimmerbeleglinge: Die Bilder von unserer letzten Aufnahme können, so weit sie bestellt sind, beim Jugendleiter, Brüderstraße 14a, abgeholt werden. Die Jugendleitung.

Leitung der Zeitung

Die Erneuerung der Zeitungsbestellung für Postbesitzer muß sofort geschehen, wenn in der Zustellung im nächsten Monat keine Unterbrechung eintreten soll.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau Sobaninstr. 48 1/2
Löhner Dienstadt und Vertretung

- 9. Abteilung. Sonnabend, den 24. April, 8 Uhr: Zug- und Gruppenführer-Ausbildung bei Bürgermeister. Profingstr. 12.
- 10. Abteilung. Sonnabend, den 24. April, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung im Volkshaus. Erläuterung des Plakats.
- Aktion, Spielkarte. Am Sonntag, dem 25. April, vormittags 9 1/2 Uhr 4 p e 11 in sämtlichen Sälen im Gewerkschaftshaus. Sämtliches, dem Spielmannschafts gehöriges Erlaubnis muß zur Stelle sein. Kameraden, die verhindert sind, haben die Sachen, mit Namen versehen, hinzuschicken. Nach dem Appell leben.
- Jugendmannschaft. Am Sonntag, nachmittags 2 1/4 Uhr finden sich alle Kameraden im Marktgarten auf unserem Hauptversammlungsplatz: Untere Johannisstraße ein. Kein Kamerad darf fehlen.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtheater. In Neueinstudierung erscheint Dienstag abend nächster Woche in den Kammerspielen „Liesl“ von Anton Wildgans in der Inszenierung von Walter Bäuerle. Das Stück, das während des Krieges erschien, nahm seitdem seinen Siegeszug über unzählige Bühnen des In- und Auslands. Das letzte Thema in dieser Abwandlung liefert ihm wohl noch für eine weitere Woche den Neueinstudierung der Oper „Siegfried“ von Richard Wagner hin, in der musikalischen Einleitung von Herrn Mannstadt und der heutigen Leitung Herrn Eggert. Die Titelrolle singt Herr Seimberg, im übrigen sind beschäftigt die Damen Fritze, Sanderwina, Beer und die Herren Rupp, Mühlberg, Probst, Kehrtemper. Es sind noch einige Karten für diese Vorstellung zu haben.

Arbeiter-Sport

- Alle Fußballisten für diese Rubrik sind an den Sportklub P. Kornel, Gr. Gröpelgrube 22, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.
- S. S. Viktoria von 88. Mannschaftsversammlung am 23. April, abends 8 Uhr im Restaurant „Zum Sportheim“, Sadowstraße 11—11a. Erscheinen sämtlicher Spieler erforderlich. R. S.
- Fußballspiele 1. R. 1. B. Das Spielverbot gegen U. A. Stadelhof und U. A. Seeger wird mit dem heutigen Tage aufgehoben. Röhren.
- Leichtathleten-Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Lübeck C. B. 25. 4. Wanderung Hohemeile. Treffens 8 Uhr: Bürgerbrücke. Führer: Hermann Schläger.
- 25. 4. Heimabend — Wettspiele. — Alle Genossen, welche Wingen mit zur Hilfe kommen nach Braunschweig wollen, treffen sich am Mittwoch, dem 25. 4. im Heim zur Besprechung. — Sonntag: Hüttenarbeit. — Alle Mitglieder, welche Zeit haben, müssen erscheinen. S. W.
- Freier Arbeiter-Sportverein Lübeck. Monatsversammlung am Montag, dem 26. April, abends 8 Uhr im Arbeiter-Sportheim. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. Der Vorstand.
- Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Sonnabend, den 24. April: Keine Kurtourne! Montag, 26. April: Kurtourne! abends 8 Uhr im Arbeiter-Sportheim. Der Turnwart.
- Fußball-Vorhau. Sportplatz Schwartau: 3 Uhr. Schwartau wird sich, trotz allen Eifers, von U. A. wohl eine Niederlage gefallen lassen müssen. Da guter Sport sicher ist, kann man den Besuch des Spielers nicht empfehlen.
- Sportplatz Molsling: 3 Uhr. Viktoria hat in dem Spiel gegen Odesloe die größere Aussicht auf Erfolg. Doch Odesloe wird den Viktoriaern den Sieg nicht leicht machen.
- Schmiedhof: 10 Uhr. U. A. 2 wird nur dann gegen Stadelhof gewinnen, wenn sie mehr aus sich herausgeben, als in den letzten Spielen.
- Küdnitz: 2 Uhr. Küdnitz 2 kann nur bei den größten Anstrengungen gegen U. A. 2 gut abschneiden.
- Viktoriaplatz: 10 Uhr. Viktoria 2 — Seeger 1. B. bisher noch ungeschlagen, wird alles versuchen, auch Seeger eine Niederlage beizubringen. Das S. wird handhaben und wohl ein Unentschieden herausziehen.
- Viktoriaplatz: 130 Uhr. Stadelhof 2 mag auch von Viktoria 3 ohne Punkte Abschied nehmen.
- Schmiedhof: 230 Uhr. U. A. 1. Jgd. — U. A. 2. Jgd. U. A. muß auch in diesem Spiel eine Niederlage einstecken. Doch mögen sie sich damit trösten, daß auch für sie mal eine Zeit kommt, in der sie auf Erfolge rechnen können.

Schützt die Grünanlagen!

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Das gestern an der deutschen Nordsee gelegene Tief ist unter Auflockerung in nordöstlicher Wanderung begriffen, während sich über dem Bottenbusen ein Hoch unter Fortbewegung zum Hauptteil entwickelt. Das Tiefdruckgebiet verlagert sich im ganzen genommen langsam abwärts. Das atlantische Hoch rückt in gleichem Maße nach.

Vorhersage für den 23. und 24. April 1926:
Morgens: Mäßige, zeitweise frühe nordliche Winde, nachfolgend bewölkt, Auflockerungen Regen. Mittags: Schwach anlaufende, später nördliche Winde, zeitweise noch Regenschauer, fächer.

Schiffsnachrichten

- Über-Linie Aktiengesellschaft.
D. „Moral“, Kapl. A. Eigger, ist am 22. April, 6 Uhr abends in Riga angekommen.
- D. „Sanft Jürgen“, Kapl. H. Mayer, ist am 22. April, 11 Uhr nachmittags in Neufahrwasser angekommen.
- Angekommene Schiffe
22. April 1926.
S. Dora, Kapl. Nissen, von Wismar, leer, 1 Tg. — S. Emanuel, Kapl. Schmidt, von Rostock, leer, 1 Tg.
- 23. April 1926.
Kapl. Bartels, von Rostock, leer, 6 Tg. — D. Otto Jppen 2, Kapl. Barthel, von Gützkow, leer, 14 Tg.
- Abgegangene Schiffe
22. April 1926.
D. Wilhelm Rasmann, Kapl. Schatzky, nach Gmden, leer. — S. Genus, Kapl. Ottmann, nach Helmsdorf, Kapl. E. Eise, Kapl. Konig, nach Gützkow, leer. — S. Ewald, Kapl. Abrahamson, nach Wismar, leer. — D. Isolina, Kapl. Hege, nach Wismar, leer. — D. Rattfisch, Kapl. Warnig, nach Wismar, leer.
- Über-Linie Aktiengesellschaft
D. „Morg“, Kapl. H. Schwabe, ist am 21. April, 6 Uhr abends von Rostock nach Wismar abgegangen.

Geschäftliches

Wenn es warm wird, leidet der Appetit merklich, denn der Körper verlangt Erfrischung. Aber allzuleicht können Fehler in der Ernährung gemacht werden, die die Lust und Freude an schonen Frühlingstagen hart beeinträchtigen. Als gute leicht verdauliche Kost empfiehlt sich, die in den mannigfachen Kochbüchern und Formeln gerichtet werden können, sind die beliebten Döner-Rubdins zu empfehlen. Sie sind außerordentlich wohlschmeckend und nahrhaft zugleich, wodurch es möglich ist, leicht an anderer Stelle zu sparen. Ein ganz heißen Trinken ist Dr. Döners Rote Gräse und Dr. Döners Koffein, die nachfolgende Belegstücke, deren Herstellung keinerlei Zusatz mehr erfordert, am Platz.



Rundfunk-Programm

- Hamburger Sender — Wellenlänge 295 Meter
Aus „Der neue Rundfunk“, Funkeitschrift des schaffenden Volkes
- Sonnabend, 24. April.
6.55 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 7 Uhr vorm.: Wetterbericht, letzte Drehtafelangaben. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterbericht, landwirtschaftliche Mitteilungen. — 10.30 Uhr vorm.: Wetterbericht. — 12—2 Uhr nachm.: (in den Pausen) Unterhaltungsprogramm. — 12.15 Uhr nachm.: Mitteilungsblatt. — 12.45 Uhr nachm.: Berliner Wetterbericht. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffsverkehr. — 2 Uhr nachm.: Bremer Wetterbericht. — 2.45 Uhr nachm.: Hausnotizen der Bremer Zeitung. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4 Uhr nachm.: Schiffsverkehr. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 7.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 8.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 9.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 10.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 11.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 12.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 1.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 3.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 4.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.15 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.30 Uhr nachm.: Rundfunk. — 5.45 Uhr nachm.: Rundfunk. — 6.15 Uhr nachm.: Rundfunk. —

Ich lade Sie

zu einer unverbindlichen Schau meiner 3 Spezialabteilungen ein!!

**I. Gardinen — Vorhang-
Stoffe — Tischdecken**

**II. Betten — Bettwäsche —
Steppdecken**

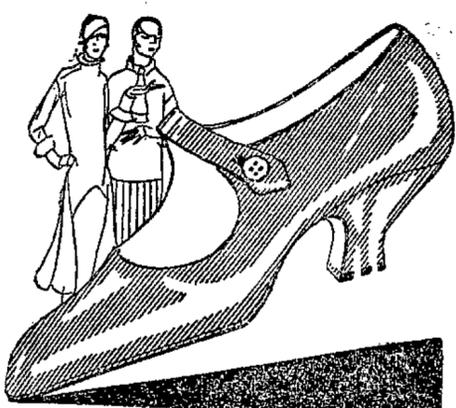
**III. Musseline —
Wachseide — Zephir-Leinen**

Hermann Libnau

Wäsche- u. Aussteuerhaus
Schwartauer Allee 53-55

Pa. junges Fleisch
 ff. Gehacktes Pfd. 40,-
 ff. Beefsteak
 ff. Kolladen
 prima Bratenstücke
 ff. Gulash v. 60,- an
 ff. Geflügel u.
 Knackwürst. (5502)

Heinr. Dieckhoff
 Obertrave 12.



Flotter Straßenschuh, prima Boxkalf, braun
 beliebte Farbe, **vorzügliche** Qualitätsware,
 neueste Form, L. XV. Abs., a. i. **pa. Lackleder**

12⁵⁰

Wir haben täglich großen Eingang der
 neuesten Modelle und Farben.

KARSTADT

Pa. diät. argent. Ochsenfleisch Pfd. 65,-
Pa. Kollfleisch 1.10 Beefsteak 1.20
 fr. Schweinefleisch 1.10 frisches Gehacktes 0.50
 fr. Karbonade 1.30 frisches Gulash 0.50
 harte ger Mettw. 1.60 frische Herzen 0.40
 fette Geflügel 1.40 frische Baden 0.35
 fette Leberwürst. 1.20 frische Leber 0.60
 fette Braunschw. 1.20 ger. fett u. mag. Sped 1.40
 feinst. gem. Aufschnitt u. jämtl. Würstw. billig
 Prima geräucherte Schweinslöpfe 80,-
 Täglich pa. frisches Rahmenter 50 Btg.
Karl Lahrtz Böttcherstraße 16
 Telephon 1874

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

**Deutscher
Metallarbeiter
Verband**
 Ortsgruppe Kücknitz (5480)
 Die für Sonnabend,
 den 24. April in Siems
 angelegte **Veramm-
lung** kann Umstände
 halber nicht stattfinden.
 Die Ortsverwaltung.

**Frühe und späte
Pflanz-Kartoffeln**
 Paulsens Juli, Perle von Erfurt,
 Kaiserkrone, Preußen, Industrie

Speise-Kartoffeln
 gelbe Industrie, Lauenburger
 Eierkartoffeln, Up-to-date

Futter-Kartoffeln zu billig.
 Preisen

Henry Helm

Fleischhauerstr. 44 u. Kanalstr. 100
 Telephon 8411 und 8419 (5496)

Berlins u. Bergnügungs-Anzeigen

HANSATHEATER

Friedrich-Franz-Halle
 Jeden Sonnabend und
 Sonntag: (5474)
TANZ
 Eintritt u. Tanz frei

Billig! Zum Ausfuchen Billig!
 Freitag und Sonnabend (5506)
 in der Markthalle, Stand 14 und 15

Schweinebraten 1,-
Dides, fettes gefr. Ochsenfleisch 65,-
Rahmsbraten 50 R. 60,-
Prima bide Flomen 90,-
Frühes hiesiges Schweinefleisch 30,-

W. Strohsfeldt

Heute 2 große Premieren!

**Ein
Glücks-
kind**

Großfilm der
„Ufa“ von
sonnigem
Kinderlachen

Vorher
**Falscher
Alarm**

Ein köstliches
Lustspiel in
2 Akten

**Mein
Freund
der
Chauffeur**

Ein Film d. Reise-
romantik u. der
schönen Frauen

Hauptdarsteller:
Oskar Marion
Hansibers, Oly
Orska, Barbara
v. Annekeff
Alice Kempen
Ferd. v. Allen

Täglich 8 Uhr
Mittwoch u. Sonntag 5 u. 8 Uhr
nachm. bis 7 1/2 Uhr 1.— Mk.

Stadthallen -lichtspiele

Heute geschlossen.

Ab morgen das große Wochenprogramm: Ein Saferfolg sondergleichen!

Pat und Patachon

als Millionäre

6 Akte toller Komik. 5521
 Ein Filmwert von übersprudelndem Humor ist hier entstanden. In allen Situationen
 schlägt ihre drahtliche Komik mit neuen Einfällen durch, und man wird nicht müde,
 an ihren Späßen das gleiche Amüsement zu finden. Regie: Lau Lauritzen.

Eine Brücke der Verzweilung Romanfilm in 6 Akten
 von Friedrich Wrubel

Deutlich-Woche, u. a. **So sehn sie aus... in Nizza.**
 „Der Lenz ist da“ Ein origineller Einakter.

Zur geil. Beachtung! Jeden Sonntag finden 3 durchgehende, unekürzte Vor-
 stellungen statt. Und zwar um 2, 5 und 8 Uhr. Zur
 2-Uhr-Vorstellung ist der Einheitspreis 1 Mark, außer Balkon und Logen. Dieser
 Eintritt wird bis 3.30 Uhr erhoben. Ab 3.30 Uhr sind die üblichen Preise maßgebend.
 Kassenöffnung Sonntags 1.30 Uhr.

Große Sonder-Jugend-Vorstellungen am Montag, Dienstag, Mittwoch und
 Donnerstag ab 3.30 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr. Einheitspreis 0.50 Mk.
 (außer Balkon und Logen), Erwachsene 1.— Mk.
 Programm: Pat und Patachon als Millionäre

Erstklassige Orchesterbegleitung

Pflanzkartoffeln
 Paulsens Juli
 Perle von Erfurt
 Industrie
 Preußen
 Blane Odenwälder
 Up-to-date

Eierkartoffeln
 in Industrie
 Zit. 3.50 und 4.—
 Up-to-date Zit. 3.—
 Speisekartoff. Zit. 2.50
 Futterkartoffeln Zit. 2.—
 Wiedervertäufte und
 Großverbraucher Vor-
 zugspreise.

Wilhelm Sühe
 Schwartauer Allee 46 a
 Telephon 8822.

Republikanisches
Niederbuch

Eine Sammlung
 von erfrischen und
 heiteren Nieder-
 bürchen für vater-
 ländliche Feste u.
 kameradschaftliche
 Betanitalungen,
 die unter den
 Farben

Schwarz-Rot-Gold
 : : : : :
 Preis 35 Pfennig
 mit Noten 70 Btg.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
 Johannsstraße 46

Hallo! Hallo!

Fledermaus

Heute
Eintritt frei!

Bierkabarett

Neues Programm feierhafte Dekoration
 Unerreichte Tanz-Sport-Kapelle
 Sämtliche Getränke werden auf allen
 Plätzen zu kleinen Preisen
 verabreicht
 Eintritt frei!

**Schenkt
Bücher zu jedem
Fest!**

Essenkartoffeln
 beste laubere Ware
 Paulsens Juli-
 Kaiserkrone
 Industrie
 Preußen

Eierkartoffeln
 neue ägypt. Zwiebeln
 Versand nach auswärts
Karl Henning
 obere Kenggr. 7. 2267
 Marienapelle (5488)

Medlenburg-Strelitz
 (Nachdruck behördlicher Anzeigen).

Holz-Verkauf

am Freitag, dem 20. April, vorm. 10 Uhr,
 beim Gastwirt Michaelson zu Selmsdorf.

Hohemeiler Lanna.

Nr. 232, 235-237, 239, 241-244, 290-295, 305,
 306, 311, 321-323, 342-344, 372-376, 414
 bis 436, 436, 500-505, 515-521, 559-571,
 575, 580-585, 604-612, 619-675, 699-712,
 716, 719-723, 725-739, 2633-51, 2816-31,
 2864-3301, 3313-3424, 3437-3442

1 m birken Knüppel; 2 m birken Reiser 1.
 56 Stück feiere Langholz = 22,42 m; 194 m
 feiere Rollen 1. Kl.; 73 m feiere Rollen
 II. Kl.; 72 m feiere Rollen; 32 m feiere
 Knüppel; 89 m feiere Reiser 1.; 19 Jüder
 feiere Dampferknüppel; 130 Stück feiere
 Langholz = 22,16 m; 127 Stück feiere Stangen
 I. u. II. Kl.; 215 Stück feiere Stangen IV. Kl.;
 160 Stück feiere Stangen V. und VI. Kl.
 (Schwarzföhren); 88 m feiere Holz;
 1 Stück weiden Ruten = 1,99 m; auf Holz
 1 m weiden Ruten

Schmelzer
 Schönberg i. Meckl., den 20 April 1926.
 Oberförster.

Luisenlust

Sonnabend, den 24. April: (5478)

Frühlingsfest

verbunden mit Theater-Aufführung vom
 „Sparklub Sargtor“. — Jagdband. —
 Revue Tänze. — Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Großes Erbsenraten neu!

ab Sonnabend, den 24. April

Diverse Rauch- und Wurstwarenpreise
 Es ladet freundlichst ein

Eise Mencke, Besl. „Scandinavien“
 Beckergrube 93

Schnaps! Achtung! Humor!

St. Frühlings-Ball

von Seb. Sandonion-Orchester 1919
 am Sonnabend, dem 24. April 1926
 im „Gelehrtenhaus Markt“
 Abmorgens abends 7 Uhr am Burgfeld
 Feiere Jazz-Kapelle

Schnaps! (5496) Humor!

Sparklub Negerdorf

Morgen, den 24. April 1926

Stiftungs-Fest

im Katholischen Gesellenhaus

Ruff: 1. Lübecker Sardonion-Orchester
 Anfang 8 Uhr — Ende 3 Uhr (5479)
 Damen 50,-, Herren 80,- Der Vorstand

Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend:
Gr. Tanzkränzchen
 Eintritt frei (5516)

Stadttheater Lübeck

Montag, den 26. April 1926, abends 8 Uhr

Achttes u. letztes volkstüml. Konzert

VORTRAGS-FOLGE:

Mozart: Eine kleine Nachtmusik, Sere-
 nade für Streichorchester
 Schubert: Symphonie H-moll (Unvoll-
 endete)
 Wagner: Karfreitagszauber
 R. Strauss: Don Juan, Tondichtung nach
 Nicolaus Lenau (5521)

Margareten-Burg

Jeden Sonnabend

Familien-Kränzchen

Tanz und Eintritt frei
 Saitkapelle der Straßenbahn Linien 8 und 9 beim Drägerwerk

**Reichs-
gesundheitsschule**

vom
 18. bis 24. April 1926

Heute
 Freitag, d. 23. April 1926

in den
 Stadthallen - Lichtspielen:

Nachmittags 5 Uhr
 Veranstaltung f. Schüler,
 Filmvortrag mit Dar-
 bietungen von Kindern.
 Stadtrat Rektor Jaspas:
 „Das Kinderdorf Weg-
 scheide im Speßart“ —
 neue Wege für Erziehung
 und Gesundheit“. (5497)
 Eintritt 20,-

Abends 8 Uhr
 Vortrags- und Filmver-
 anstaltung

1. Sportarzt Dr. Rudolph,
 Lübeck: „Körperzucht
 und Gesundheit“.

2. Stadtrat Rektor Jaspas:
 „Erziehung und Gelun-
 dheit“ mit Vorführun-
 gen (Wegscheide-Film,
 Jelmann-Film und
 Kinder-Aufführungen)
 Eintritt 50,-

**Zentralverband
der Zimmerer**

Zahlstelle Lübeck

Zahlstellenbelegierten-
 Versammlung

am Sonntag, 25. April,
 vormittags 10 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Abrechnung
2. Beratung der Anträge
 zum Verbandstag;
3. Innere Verbandsan-
 gelegenheiten. (5499)

Der Vorstand.

Stadttheater Lübeck

Sonnabend 7.30 Uhr
Siegfried
 Ende 12 Uhr
 Sonntag 8 Uhr

Ufki
 Zu halben Opreisen
 Zum letzten Male!
 Sonntag 8 Uhr
Der Störenfried
 Zum ersten Male!
 Montag 8 Uhr
**VIII. (letztes) volks-
 tümliches Konzert**
 Dienstag 8 Uhr
 Die Einführung aus
 dem Gerail
 Abonn-Vorh. Gruppe I
Kammerspiele:
 Dienstag 8 Uhr
 Siebe (5523)